

Reh, Hubertus

**Working Paper**

## Perspektiven der Fachausbildung in der Feinkeramik

Arbeitspapier, No. 130

**Provided in Cooperation with:**

The Hans Böckler Foundation

*Suggested Citation:* Reh, Hubertus (2006) : Perspektiven der Fachausbildung in der Feinkeramik, Arbeitspapier, No. 130, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/116598>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

**Hubertus Reh**

***Perspektiven  
der Fachausbildung  
in der Feinkeramik***

**Arbeitspapier 130**

# **Perspektiven der Fachausbildung in der Feinkeramik**

*Hubertus Reh*

Der Autor Dipl.-Ing. (FH) Hubertus Reh (71) ist seit 1956 in der Keramikbranche tätig. Zunächst wirkte er 25 Jahre in führenden Positionen in der Industrie, davon zwölf Jahre im Ausland. 1981 übernahm er den Posten des Chefredakteurs für internationale Keramik-Fachzeitschriften. Mit seiner Firma r-consult ist er bis auf den heutigen Tag im In- und Ausland auf dem Keramikgebiet in Technologie und Marketing tätig.

## **Impressum**

Herausgeber: **Hans-Böckler-Stiftung**  
Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des DGB  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Telefon: (02 11) 77 78-127  
Fax: (02 11) 77 78-283  
E-Mail: Frank-Gerlach@boeckler.de

Redaktion: Dr. Frank Gerlach, Leiter des Referats 1 der Abteilung Forschungsförderung  
Best.-Nr.: 11130  
Gestaltung: Horst F. Neumann Kommunikationsdesign, Wuppertal  
Produktion: Setzkasten GmbH, Düsseldorf

Düsseldorf, Oktober 2006  
€ 10,00

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzfassung</b>	<b>5</b>
<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>1. Situation der Keramikbranchen</b>	<b>11</b>
<b>2. Arbeitsmarkt-Statistiken</b>	<b>11</b>
2.1 Entwicklung der Beschäftigten-Zahlen	11
2.2 Untersuchung einzelner Beschäftigungs-Bereiche	14
2.3 Arbeitslosen-Statistik	15
<b>3. Die schulseitige Ausbildung</b>	<b>17</b>
<b>4. Die Situation in Betrieben und Instituten</b>	<b>23</b>
4.1 Umfragedaten	23
4.2 Hochrechnung auf die Gesamtkeramik	27
4.3 Planung von Ausbildungszahlen bis 2010	27
<b>5. Gegenüberstellung von Schul- und Firmendaten</b>	<b>29</b>
5.1 Die Fachtagung in der nahen Zukunft	29
5.2 Die mittelfristige Zukunft	30
<b>6. Schlussfolgerungen</b>	<b>33</b>
<b>Anhang A</b>	
<b>Ausbildungsstätten</b>	<b>35</b>
<b>Anhang B</b>	
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>37</b>
<b>Selbstdarstellung der Hans-Böckler-Stiftung</b>	<b>43</b>



# Kurzfassung

Die Studie ist die Fortsetzung einer periodischen Befragung der Ausbildungsstätten und Arbeitgeber der Facharbeiter der Keramikindustrie, ihrer Zulieferer und einschlägiger Institute [1,2]. Ausgangspunkt ist der seit den 1990er Jahren zu registrierende starke Rückgang der Zugänge an Facharbeiter-Lehrlingen. Die sich daraus ergebende Situation mit Ausblick auf die kommenden Jahre wird zusammengefasst.

Die Befragung wurde im Zeitraum März bis August 2006 mittels repräsentativer Stichproben in folgenden vier Gruppen geführt:

- Industrielle Produzenten feinkeramischer Artikel aus den Bereichen Haushaltskeramik, Fliesen, Sanitär, Technische Keramik
- Rohstofflieferanten der Feinkeramik; bei den ebenfalls befragten Maschinenlieferanten stellte sich heraus, dass ihr Bedarf an Keramik-Facharbeitern vernachlässigbar gering ist – sie wurden daher nicht in die Berechnungen einbezogen
- Institute, die speziell für die (Fein-) Keramik arbeiten
- Sieben offiziell registrierte Berufsschulen, an denen die Keramikberufe angeboten werden.

Zusätzlich wurden statistische Daten der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamts verwendet. Dabei erfasst worden sind die Beschäftigtenzahlen in Deutschland insgesamt, in der produktorientierten Industrie und in den keramischen Bereichen. Aufgliederungen wurden in verschiedene Schlüsselbereiche der Beschäftigtenstatistik wie Frauen- und Ausländeranteil, Alter und Berufsausbildung vorgenommen. Ähnlich wurde eine Aufschlüsselung der Arbeitslosenzahlen vorgenommen. Für die Hochrechnungen wurden statistische Zahlen der Berufsgenossenschaft der keramischen und Glasindustrie, der IG BCE und des Verbands der Keramischen Industrie (VKI) genutzt.

Um den globalen Herausforderungen und dem dadurch bedingten Rückgang der Keramikproduktion in Deutschland begegnen und so konkurrenzfähig bleiben zu können, muss die Industrie vor allem technologisch Spitzenleistungen bringen. Das führt zwangsläufig zu einer Erweiterung des Facharbeiteranteils. Dies und die Expansion des an Fachkräften noch stärkeren Sektors Technische Keramik bringen einen stärkeren Facharbeiterbedarf mit sich.

Auf der Ausbildungsseite sind die Berufsbilder überarbeitet worden. Dies wurde bei der Umfrage ebenso berücksichtigt wie die Meinung der Lehrfirmen zum Blockunterricht, wobei die Ergebnisse den Schulen wichtige Hinweise bringen sollten. Die Zahl der Auszubildenden aller sieben Berufsbildenden Schulen und die Probleme der teilweise wegen geringer Teilnehmer erschwerten Unterrichtsgestaltung werden dargestellt, ebenso die Verteilung der Auszubildenden auf die derzeit noch zehn Lehrberufe.

Die Daten der Antworten der an der Umfrage beteiligten Firmen wurden zunächst aufgelistet, dann auf die gesamte Feinkeramikindustrie bzw. den Rohstoffzuliefer-Bereich und die Institutslandschaft hochgerechnet. Da die Ausbildung der Keramik-Facharbeiter auf alle Keramikbranchen ausgerichtet ist, wurde dann eine weitere Hochrechnung auf die gesamte Keramikszene (Industrie, Rohstoffzulieferer, Institute) vorgenommen.

Das Ergebnis zeigt, dass nach wie vor eine Unterdeckung des Bedarfs an Facharbeiter-Zugängen besteht. Die mittelfristigen Aussichten werden eher ungünstiger, da die nach 2010 verfügbaren Zugänge aus den Schulen kontinuierlich sinken werden. All dies zwingt zu verstärkten Anstrengungen in der Fachausbildung.





## **Einleitung**

In den Jahren 2002 und 2003 wurden von der Hans-Böckler-Stiftung zwei Umfragen in der Feinkeramik-Industrie und ihrem Umfeld sowie den Ausbildungsstätten vorgenommen mit dem Ziel, die Situation im Ausbildungsbereich zu erfassen. Damals wurde die gesamte Fachausbildungslinie vom Facharbeiter bis zum Promovierten erfasst.

Die vorliegende Studie konzentriert sich vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Situation der Keramikindustrie auf die Facharbeiter-Ausbildung. Zu diesem Zweck wurden zum einen die sieben einschlägigen Berufsschulen nach der Entwicklung der Schülerzahlen und spezifischen Problemen der Unterrichtsgestaltung befragt. Statistische Zahlen der Bundesagentur für Arbeit wurden branchenbezogen zusammengefasst. Gleichzeitig wurde ein repräsentativer Querschnitt der Feinkeramik-Industrie, der Rohstoff-Zulieferer und der für die Branche tätigen Institute u. a. in folgenden Kernpunkten befragt:

- Wie hoch ist der Anteil an Facharbeitern?
- Wie viel Facharbeiter wurden in den letzten vier Jahren ausgebildet?
- Wie viele sollen bis 2010 im eigenen Betrieb eine Lehrstelle mit welchem Berufsziel erhalten?
- Warum werden diese Einstellungen geplant?
- Sind die neuen Berufsbilder bekannt?

Trotz des Personalabbaus, der seit Mitte der 1990er Jahre zu verzeichnen ist und der im letzten Jahr erstmals eine Abschwächung erfuhr, wird der Bedarf an Facharbeitern nicht nur als Ersatz für ausscheidende ältere Beschäftigte, sondern verstärkt auch infolge der zunehmenden Technologisierung der Arbeitsabläufe stetig steigen. In Einzelfällen sind – vor allem in der Technischen Keramik – zweistellige Einstellungs-Prozentzahlen geplant.

Die Branche leidet nach wie vor unter Billigimporten aus den osteuropäischen und asiatischen Ländern mit niedrigem Lohnniveau. Als wirksame Gegenmaßnahme der deutschen Keramikindustrie hat sich die Herstellung hoher Qualität erwiesen, die auch global nach wie vor einen Markt hat. Dies kann gewährleistet werden zum einen durch automatisierte Arbeitsabläufe, die den menschlichen Fehlerfaktor eliminieren. Zum anderen aber vor allem durch gut ausgebildete Mitarbeiter, die sowohl die notwendigen Kenntnisse der Keramikherstellung als auch die Arbeitsweise der Anlagen beherrschen.

Eine globale Position im Spitzenfeld hat die deutsche Branche vor allem in der Technischen Keramik. In enger Zusammenarbeit mit den Abnehmern in der Automobil-, IT-, Gerätebau- und Maschinenbau-Branche werden innovative Produkte entwickelt, bei deren Herstellung gehobene Fertigkeiten unerlässlich sind – von dorthin werden deutliche Zunahmen der Facharbeiter-Anforderung gemeldet. Firmen der traditionellen Bereiche Haushaltskeramik, Fliesen und Sanitärkeramik wiederum können durch sehr individuelle Produktgestaltung und technologische Extras wie bakterien- und schmutzabweisende Oberflächen Marktanteile behaupten bzw. sogar zurückerobern.

Die Basis des über die letzten beiden Jahrhunderte währenden weltweiten guten Rufs der deutschen Keramikbranchen liegt in der günstigen Konstellation, dass optimale Rohstoffe und eine sehr gute Infrastruktur, innovativer Maschinen- und Anlagenbau und vor allem sehr gute Fachkräfte vorhanden sind. Besondere Bewunderung findet die deutsche duale Berufsausbildung, die allerdings auf einer gesunden Basis der im Vorfeld tätigen allgemeinbildenden Schulen ruht. Und da ist in den letzten Jahrzehnten eine stetige Verschlechterung eingetreten, die vielfach bereits die Aussage herbeiführt, dass sich Hauptschüler im Normalfall nicht mehr zur Berufsausbildung eignen.

Damit wird die Verantwortung für den dringend benötigten Fachberufs-Nachwuchs neben den Ausbildungsbetrieben verstärkt auch auf die Vorschulbildung gelegt, die deutlich verbessert werden muss.



# 1. Situation der Keramikbranchen

Die verschiedenen Keramikbranchen wiesen in Deutschland in den acht Jahren von 1996 (als verlässliche Zahlen nach der Wiedervereinigung vorlagen) bis 2004 unterschiedliche Entwicklungen der Branchenumsätze auf:

Sanitärkeramik	+ 34,5 %
Feuerfest	+ 27,2 %
Technische Keramik	+ 20,0 %
Ziegel/Dachziegel	- 23,5 %
Fliesen	- 28,5 %
Haushaltskeramik	- 29,1 %
Schleifmittel/Röhren	- 33,0 %

Insgesamt gingen die Gesamtumsätze der deutschen Keramikbranchen seit 1996 um 7,6 % auf 6,1 Mrd. EUR zurück. Im gleichen Zeitraum stieg der Weltumsatz um gut 20 % auf 127 Mrd. EUR (Tab. 1). Der deutsche Anteil daran fiel in der gleichen Zeit von 6,2 auf 4,8 % (man gab also 23 % des eigenen Anteils am Weltumsatz ab). Der Anteil der Feinkeramik-Bereiche Fliesen, Haushalts-, Sanitär- und Technische Keramik, der 1996 noch unter 44 % lag, ist dank der Sanitärkeramik und vor allem der neuen Werkstoffe, die der Technischen Keramik (und dem hier nicht gewerteten Feuerfestbereich) Innovationen ermöglichen, etwas größer geworden.

**Tab. 1 Entwicklung der Branchenumsätze Deutschland/Welt**

	Branche	Deutschland		Welt		deutscher Anteil 2004 [%]
		1996	2004	1996	2004	
	Ziegel/Dachziegel	1,7	1,3	22,5	22,5	5,8
	Feuerfest	1,1	1,4 <sup>++</sup>	12,0	12,5	11,2
Fein- keramik	Fliesen	0,7	0,5	27,5	34,0	1,5
	Geschirr/Sanitär/Zierkeramik	1,2	1,1	14,5	20,5	5,4
	Technische Keramik <sup>+</sup>	1,0	1,2 <sup>**</sup>	21,0	28,0	4,3
	Schleifmittel, Röhren etc.	0,9	0,6	8,0	10,5	5,7
	<b>Gesamt</b>	<b>6,6</b>	<b>6,1</b>	<b>105,5</b>	<b>127,0</b>	<b>4,8</b>
	Anteil Feinkeramik* [%]	43,9	45,9	59,7	64,9	

\* Feinkeramik = Fliesen, Geschirr/Sanitär/Zierkeramik, Technische Keramik

\*\* geschätzte Zahl, da viele Firmen nicht Verbandsmitglied sind

+ inklusive Kohlenstoff/Grafit

++ teilweise sind Hochleistungswerkstoffe einbezogen.

Die Umwälzungen in der weltweiten Keramikszene waren gewaltig (Tab. 2). So konnten vor allem die südostasiatischen Länder, aber auch Staaten aus dem Mittleren Osten und Indien enorme Kapazitäten auf den Markt werfen. Traditionelle Keramikländer wie Brasilien, Deutschland, England und sogar Italien und Spanien büßten vor allem auf dem unteren Preislevel bei der Feinkeramik ein.

**Tab. 2 Anteile der Weltregionen/Länder am Keramikumsatz 2004 im Vergleich zu 1995**

	N.-Amerika	S./M.-Amer.	Japan	VR China	Europa	Restwelt
Anteil 1995	12	9	18	9	41	6
Anteil 2004	9	6	20	15	24	12
Veränderung (%)	- 25	- 33	+ 11	+67	- 61	+ 100

Bezeichnend ist der Sturm Chinas an die Spitze der Fliesenproduzenten: mit 2,2 Mrd. m<sup>2</sup> fertigte China 2004 ein Drittel der Weltproduktion, die dreifache Menge des jahrzehntelangen Spitzenreiters Italien. Wie man aus Tab. 1 sieht, ist der Fliesensektor seit einigen Jahren die Nr. 1 im Keramikbereich; die Branche überholte vor zehn Jahren die Grobkeramiker und bot auch der aufstrebenden Technischen Keramik die Stirn. Der deutsche Anteil an der Fliesen-Weltproduktion reicht mit 59 Mio m<sup>2</sup> gerade noch zum 19. Rang (0,9 % der Weltproduktion) – beim Verbrauch lag Deutschland 2004 dagegen mit 136 Mio m<sup>2</sup> auf Rang 9.

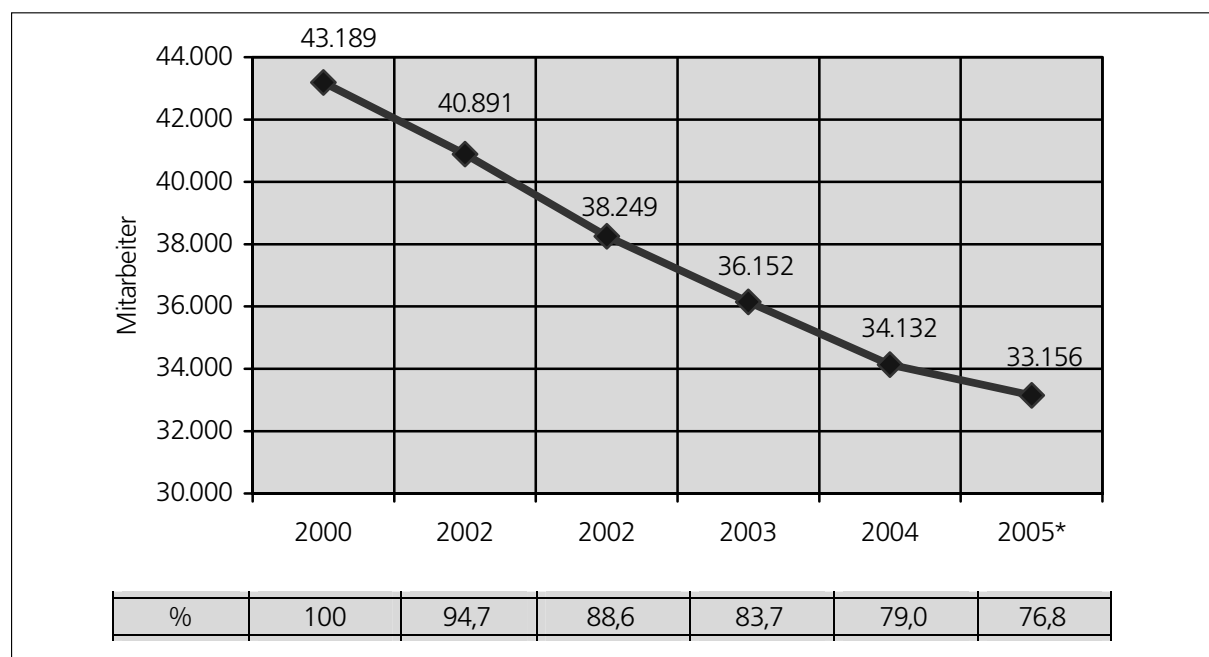
## 2. Arbeitsmarkt-Statistiken

### 2.1 Entwicklung der Beschäftigtenzahlen

Zahlen über die Beschäftigung werden von verschiedenen Stellen veröffentlicht: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Berufsgenossenschaft für die keramische und Glasindustrie und entsprechende Industrieverbände veröffentlichen allerdings recht unterschiedliche Zahlen. Dies liegt zum einen an der übereinstimmenden Abgrenzung der Sektoren, zum anderen sind in den Industrieverbänden nicht alle Firmen erfasst, schließlich werden (wie bei der BfA) teilweise abenteuerlich klingende Berufsbezeichnungen, die sich mit den anderen genannten Quellen nicht decken (350 Berufe sind vom Berufsbildungsgesetz geregelt; erfasst sind von der BfA im Ausbildungsbereich sage und schreibe 23.281 verschiedene Berufsbezeichnungen, vom Aalbrutzüchter bis zum zytologischen Assistenten!), registriert. Zudem überlappen sich einige Bereiche, wie etwa Feuerfest- und Technische Keramik.

Am nächsten der Wirklichkeit dürften die Zahlen der Berufsgenossenschaft kommen, welche in Bild 1 für die Jahre von 2000 bis 2005 für alle Feinkeramik-Produktionsfirmen erfasst sind. Demnach hat sich der Abbau von Arbeitsplätzen auch im neuen Jahrzehnt fortgesetzt, seit 2000 sind 23,2 % weggefallen: die jährlichen Verluste waren 2000 auf 2001 – 5,3 %, 2001/02 – 6,5 %, 2002/03 – 5,5 %, 2003/04 – 5,6 % und 2004/05 – 2,9 %. Die letzte Zahl lässt die Hoffnung aufkommen, dass die Talfahrt zu Ende geht.

**Bild 1 Mitarbeiterzahlen der Feinkeramik-Betriebe (ohne Verwaltung) [3]**



\* 2005 wurde eine neue Zuordnung einzelner Branchen eingeführt.

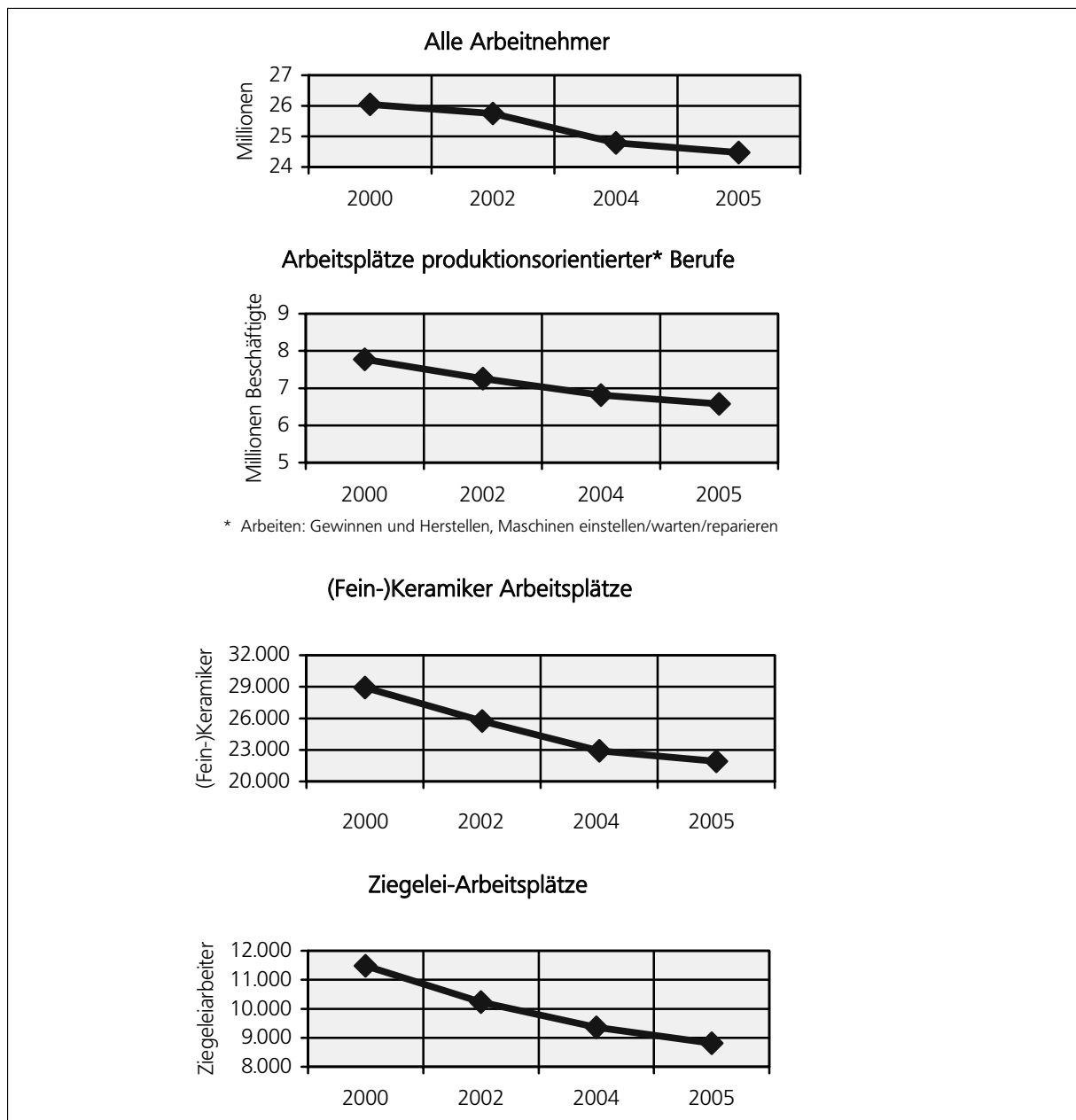
Die Grafiken in Bild 2 zeigen den Verlauf der von der Bundesagentur für Arbeit erfassten Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte über den gleichen Zeitraum. Aufgeschlüsselt wurde nach allen Beschäftigten, nach den in produktionsorientierten Berufen Tätigen (2005: 26,9 % aller Beschäftigten), den unter „Keramiker“ Eingearbeiteten (2005: 0,09 %) und Grobkeramikern (2005: 0,03 %). Alle diese einzelnen Bereiche verzeichnen deutliche Rückgänge von 2000 bis 2005:

Alle Sozialversicherungspflichtigen	– 5,2 %
Produktionsorientierte Berufe	– 17,6 %
(Fein-) Keramiker (inkl. Keram-/Glasmaler)	– 24,2 %
Grobkeramiker	– 24,6 %

Beim Vergleich der Grafiken sieht man, dass die in der Keramik Beschäftigten seit 2000 den größten Aderlass zu verzeichnen hatten. Unter „Keramiker/innen“ sind sowohl Facharbeiter als auch Helfer erfasst. Als weitere einschlägige Gruppe sind nur die Ziegelei-Beschäftigten registriert. Im Vergleich mit den Zahlen der Berufsgenossenschaft in Bild 1 (33.156) erfasst die BfA mit 21.922 in den Unter-Gruppierungen eindeutig nur zwei Drittel der Beschäftigten (2005). Interessant ist die Aufschlüsselung der Beschäftigten mit Berufsausbildung (2005). Sie zeigt, dass in der Keramik deutlich weniger Facharbeiter ausgewiesen werden – mit der Grobkeramik am unteren Ende:

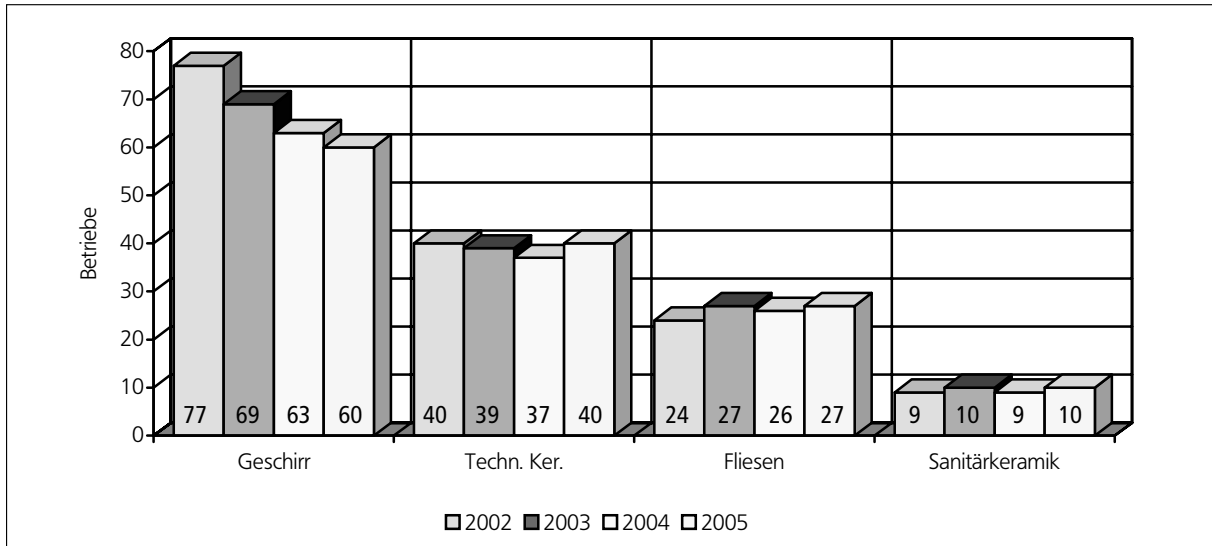
Gesamt-Arbeitnehmer	64,7 %
Produktionsorientiert Beschäftigte	68,2 %
(Fein-) Keramiker	49,8 %
Grobkeramiker	35,6 %

**Bild 2 Arbeitsplatz-Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland [4]**



Eine Übersicht der IG-BCE über die Betriebe der Feinkeramikbranchen (Bild 3) zeigt, dass die Geschirrinindustrie den in den 1990er Jahren begonnenen Abbau von Firmen (und damit Arbeitsplätzen) seit 2000 fast unverändert fortgesetzt hat: die Zahl schrumpfte in diesem Zeitraum um 20 % – jeder fünfte Betrieb schloss die Pforten. Dagegen spiegelt die Zunahme der Fliesenwerke um 12,5 % den erfolgreichen Kampf dieser Branche gegen die nach wie vor starke (Italien, Spanien) und in großen Mengen auch extrem billige (China!) Konkurrenz wieder.

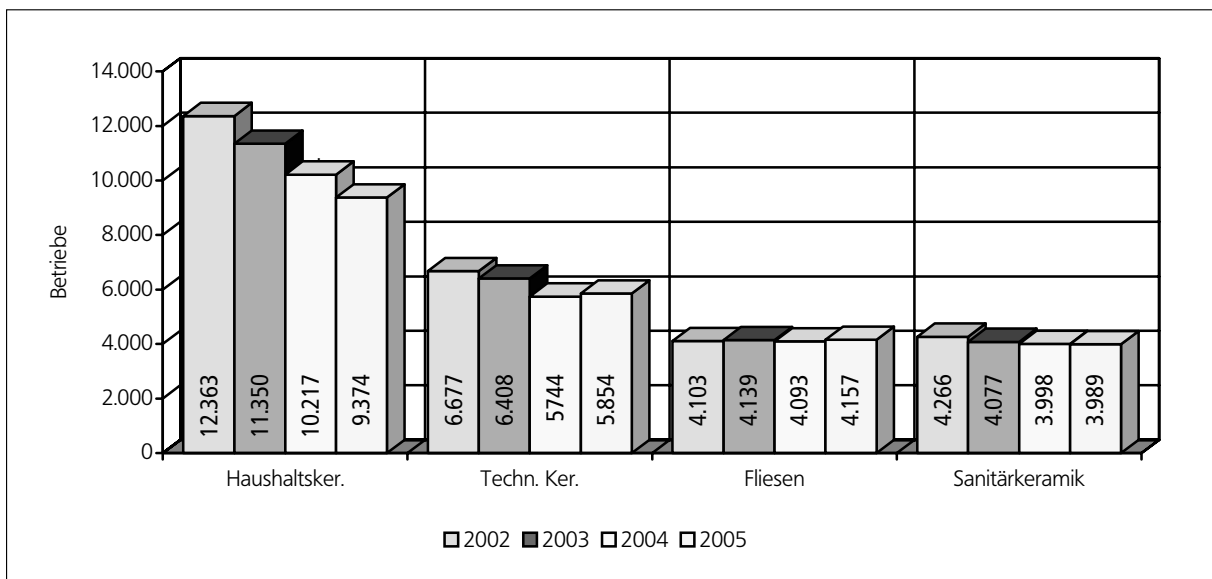
**Bild 3 Veränderungen der Anzahl der Feinkeramikbetriebe zwischen 2000 und 2005 [5]**



Anm.: dazu kommen 210 Ziegeleien und 61 Feuerfestbetriebe – die Gesamtkeramik zählt also ca. 410 Betriebe.

Aus der gleichen Quelle ist auch ersichtlich, dass der Abbau von Arbeitsplätzen im gleichen Zeitraum lediglich bei der Haushaltskeramik massiv um 24 % erfolgte (Bild 4). Auch die an sich prosperierende Technische Keramik verlor demnach überraschend 12,5 %, im Sanitärkeramikbereich wurden dagegen nur 6,5 % der Arbeitsplätze verloren – und bei Fliesen gab es sogar ein Plus von 1,3 %.

**Bild 4 Veränderung der Mitarbeiterzahlen der Feinkeramikbranchen seit 2002\* [5]**



\* Die Zahlen decken sich nicht mit denen in Bild 1 (unterschiedliche Quellen)

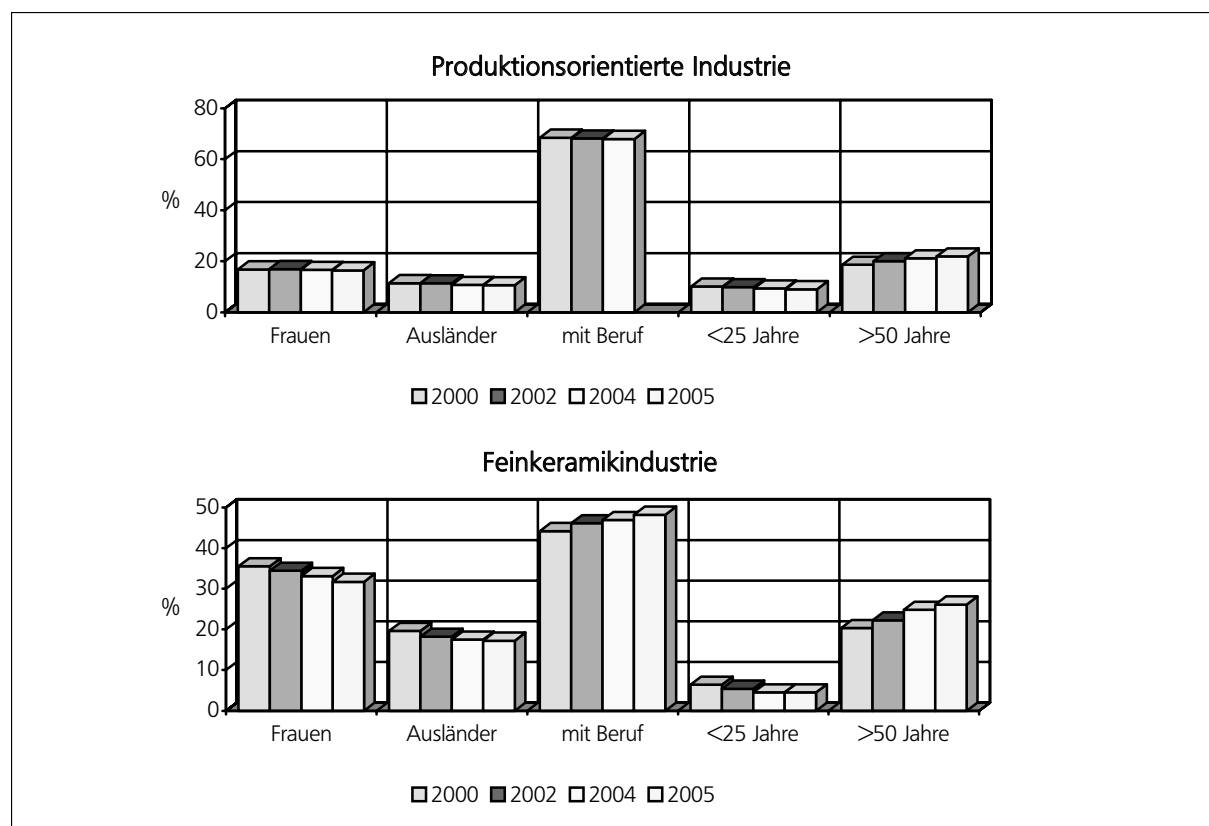
Anm.: Außerdem beschäftigten die Feuerfest- und Ziegelindustrien 2003 weitere 17 639 Mitarbeiter.

## 2.2 Untersuchung einzelner Beschäftigten-Bereiche

Der Vergleich der in Bild 5 grafisch erfassten Teilbereiche lässt folgende Besonderheiten für die Feinkeramik erkennen:

- Der Frauenanteil ist traditionell mit über 30 % relativ hoch im Vergleich zu allen produktionsorientierten Branchen (2005: 16,4 mit leicht fallender Tendenz). Er ging allerdings seit 2000 von 36,1 auf 31,7 % zurück.
- Der Anteil an ausländischen Mitarbeitern liegt mit 17,2 % (2005) ebenfalls deutlich über dem Schnitt aller produktionsorientierten Branchen (10,6 %), hat sich aber seit 2000 prozentual stärker als die Gesamtbelegschaft der Feinkeramikbetriebe von 4.757 um 1.514 verringert.
- Der Anteil der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung lässt die Feinkeramik-Industrie in positivem Licht dastehen: er stieg in dieser Statistik von 43,7 auf 48,2 %. Dies steht im Gegensatz zur Gesamtsituation in Deutschland, wo bei allerdings deutlich höherem Facharbeiteranteil im gesamten Beschäftigtenbereich ein Rückgang von 67,2 auf 64,7 % zu verzeichnen war.
- Auch wenn berücksichtigt wird, dass diese Statistik auch nichtkeramische Berufe mit erfasst, die in der Keramikproduktion zum Einsatz kommen, sind dies enorm hohe Zahlen. Es steht zu vermuten, dass auch angelernte Fachkräfte mitgezählt werden. Damit aber ist diese Zahl wenig aussagekräftig.
- Deutliche Eigenheiten weist auch die Alterspyramide der in der Feinkeramik Beschäftigten auf. So ist der wichtige Bereich im Alter von unter 25 Jahren mit 4,5 % gegen 9 % bei allen produktionsorientierten Betrieben deutlich „unterbesetzt“. Zudem ging dieser Anteil seit 2000 massiv um 30 % zurück. Dafür stieg der Anteil der über 50-Jährigen deutlich von 20,3 auf 26,1 % (also um knapp 30 %) an – was fast die doppelte Steigerung gegenüber der produktionsorientierten Industrie ist. In allen Bezugsgruppen sehr stark gesunken ist die Gruppe im Alter von 25 bis 35 Jahren, die in der Feinkeramik gerade noch einen Anteil von 16,9 % hat (gegenüber 2000, als es noch 27 % waren); in der produktionsorientierten Industrie sank sie von 29,8 auf 21,9 %. Die Alterspyramide ist stark „ausgebaucht“ im Bereich der 30- bis 50-Jährigen, die gut 50 % aller Mitarbeiter ausmachen. Diese „Woge“ nähert sich bis 2020 der Altersgrenze!

**Bild 5 Verschiedene Gruppen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten [4]**





## 2.3 Arbeitslosenstatistik

Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen wurde aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit [4] entnommen. In Tab. 3 wurden die relevanten Zahlen für den Fünfjahres-Zeitraum 2000 bis 2005 zusammengestellt. Verglichen werden können die Zahlen der Gesamtkeramik (zwar Anstieg von 12,0 auf 13,2 % Arbeitslose, obwohl es gegen 2000 im Jahr 2005 immerhin 821 Arbeitslose weniger gab – die Beschäftigung und damit die Bezugszahl gingen eben stärker zurück) mit den Prozentzahlen für das produktionsorientierte Gewerbe. Dort lagen sie 2005 bei 20,3 % und hatten sich gegenüber 2000 um 368.000 erhöht.

Die Aufteilung der Arbeitslosenzahlen auf die Geschlechter für 2005 zeigt: Die Keramiker (ohne Keramikmaler) weisen für Männer 9,3 % und für Frauen 23,0 % auf, bei den Keramik-/Glasmalern waren es 9,4 bzw. 26,1 %. In allen Fällen liegen die Prozentzahlen bei den Männern deutlich, bei den Frauen leicht günstiger als der Schnitt aller produktionsorientierter Berufe.

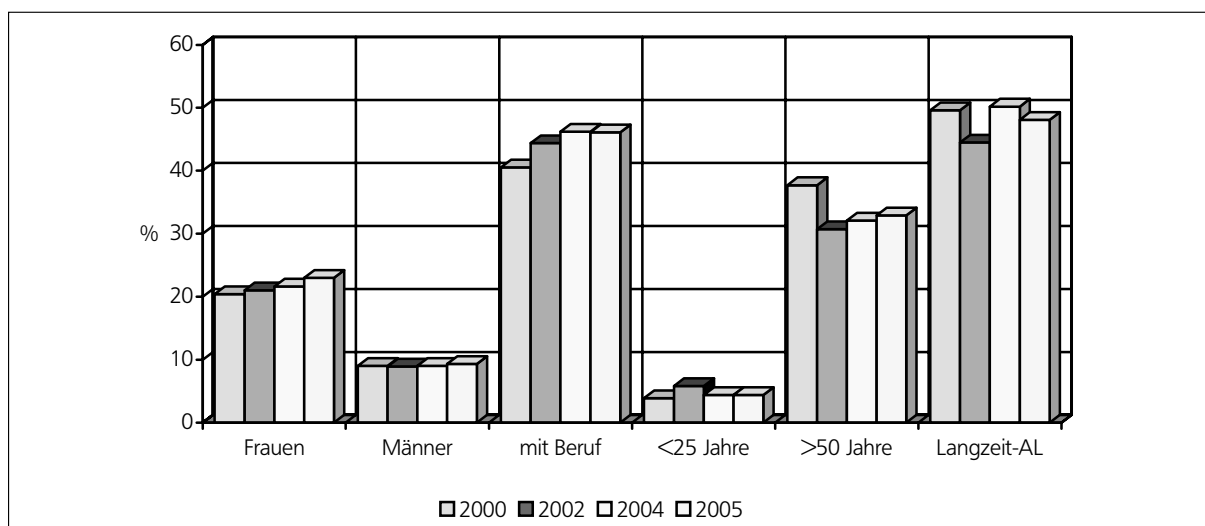
**Tab. 3 Berufsspezifische Arbeitslosenquoten [4]**

Jahr	Keramiker*		Keram-/Glasmaler		Ziegeleiarbeiter		Ø Gesamt-Keramik	
	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%
2000	23.965	100,0	4.951	100,0	11.483	100,0	40.399	100,0
	3.707	13,4	905	15,5	903	7,3	5.515	12,0
2002	21.573	100,0	4.183	100,0	10.227	100,0	35.983	100,0
	3.352	13,4	813	16,3	935	8,4	5.100	12,4
2005	18.856	100,0	3.066	100,0	8.815	100,0	30.737	100,0
	3.112	14,2	849	21,7	733	7,7	4.694	13,2

\* ohne Keram-/Glasmaler.

Die Arbeitslosenstatistik ist grafisch in Bild 6 aufgezeichnet. Bei den Frauen ist seit 2000 ein leichter Anstieg zu verzeichnen (21,6 auf 23,0 %), er ist in etwa reziprok zum Rückgang der Beschäftigungsquote (Tab. 3). Für die Männer hat sich trotz Rückgangs der Beschäftigten praktisch keine Erhöhung der Arbeitslosenanteile ergeben: entweder sind die Ausgeschiedenen anderweitig untergekommen, oder sie stehen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung.

**Bild 6 Arbeitslosenstatistik der Feinkeramik-Industrie (ohne Maler/innen) [4]**



Von den Arbeitslosen Keramiker/innen hatten 2005 immerhin 43,8 % eine Lehre gemacht (produktionsorientierte Berufe: 53,3 %), davon 1,1 % (0,8 %) mit Berufsfachschulabschluss und 1,2 % (0,9 %) mit Fachschulabschluss. FH- bzw. Universitäts-Abschluss vermeldeten 0,4 bzw. 0,5 % (0,3 bzw. 0,6 %). Der Anteil der Langzeitarbeitslosen (48,1 %) liegt deutlich höher als der Durchschnitt von 36,4 % im produktionsorientierten Bereich.



### 3. Die schulseitige Ausbildung

Die Zahl der Berufsschulen, an denen die Keramikberufe erlernt werden, ist in den letzten Jahren auf sieben geschrumpft. Dies hat sicher nicht die Attraktivität für den Nachwuchs gefördert. Zudem hat die seit den 1990er Jahren erfolgte Abnahme der Keramikbetriebe, in deren Gefolge vor allem auch in den Keramikzentren Oberpfalz/Oberfranken, Westerwald, Thüringen und Sachsen eine Ausdünnung vor sich ging, die früher quasi über Generationen gegebene „Vererbung“ des Eintritts in die ortsnahe Schwerpunkt-Industrie zum Stillstand gebracht. Tab. 4 gibt eine Übersicht über die in den einzelnen Schulen angebotenen Berufsbilder. Dabei ist zu beachten, dass durch die seit 2005/6 eingeführten Ausbildungsberufe die überholten älteren Bezeichnungen noch zwei weitere Jahre angegeben werden. Die modernen Berufsbilder konzentrieren sich auf eine stärkere Kombination der reinen keramischen Basislehre und der zunehmend benötigten Kenntnis der Anlagen- und Verfahrenstechnik.

**Tab. 4 Berufsbildende Schulen und deren Lehrberufe – Stand Frühjahr 2006**

Lehrberuf	Hermsdorf	Höhr-Grenzhausen	Lauterbach	Meißen	Rheinbach	Selb	Stuttgart
Industriekeramiker Anlagentechnik	X	X		X	X	X	
Industriekeramiker Verfahrenstechnik	X	X	X	X	X	X	X
Industriekeramiker Modelltechnik	X	X		X		X	
Industriekeramiker Dekorationstechnik	X					X	
Aufbereitungsmechaniker		X					
Stoffprüfer		X			X	X	
Glas-/Kerammler*	X	X		X		X	
Kerammodelleur*		X				X	
Kerammodelleinrichter*		X				X	
Industriekeramiker*	X	X	X	X	X	X	X
2005/06 belegte neue Berufsbilder	4	3	1	3	2	4	1
Schüler-Herkunft	TH S-ANH BR MVP NS S	RP	HE	S BR S-AN MVP HE	NRW NS	BY BW RP S-AN SLH	BW

BR = Brandenburg    BW = Baden-Württemberg    BY = Bayern    HE = Hessen    MVP= Meckleburg-Vorpommern  
 NS = Niedersachsen    RP = Rheinland-Pfalz    S = Sachsen    SA = Saarland    S-AN = Sachsen-Anhalt

\* auslaufende Berufsbilder.

In Tab. 5 sind die in der Frühjahrsumfrage 2006 von den Ausbildungsstätten dokumentierten Belegungszahlen wiedergegeben. Die breite Spanne von insgesamt 15 bis 141 gleichzeitig beschulten Auszubildenden mit einer Jahressumme von 442 (also im Schnitt 63/Schule) zeigt zumindest für Rheinbach und Lauterbach eine deutliche Unterbelegung. Die Tabelle zeigt auch die derzeitige Belegung der einzelnen Ausbildungsjahrgänge, die zwischen 0 und 58 pro Schule (oder 21/Jahrgang und Schule) schwankt.

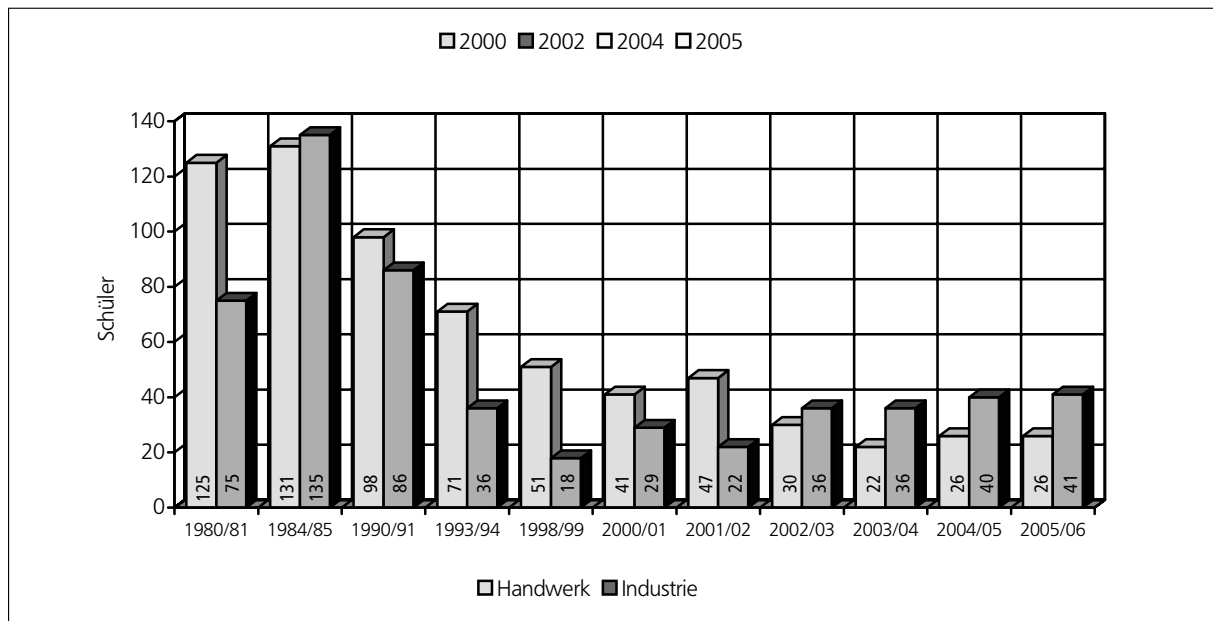
Tab. 5 Schülerzahlen der sieben Berufsschulen

Nr.	Berufsschule	Hermsdorf			Höhr-Grenzh.			Lauterbach			Meißen			Rheinbach			Selb			Stuttgart			Gesamt				
		1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.		
01	IK Anlagentechnik	10			6											18									49	0	0
02	IK Verfahrenstechnik	18			3			7	7		7					9						17			47	24	0
03	IK Modelltechnik	1			1						4					4									10	0	1
04	IK Dekorationstechnik	4														8									12	0	0
05	Aufbereitungsmechan.				1	1	3									-									1	1	3
06	Stoffprüfer				1	4	5									2	2	8	4						4	13	11
07	Glas-/Keramaler*		22	22	0		3				8*	2*	8*				10	3							8	34	36
08	Kerammodelleur*						2										3	1							0	5	1
09	Kerammodelleinrichter*						1										4	2							0	5	2
10	Industriekeramiker*		36	28		3	6			5		19	19	3	3		19	15							0	80	95
	<b>Gesamt</b>	33	58	50	12	11	18	7	7	5	32	21	27	6	4	5	41	44	25	0	17	19			131	162	149
		<b>141</b>			<b>41</b>			<b>19</b>			<b>80</b>			<b>15</b>			<b>110</b>			<b>36</b>			<b>442</b>				

\* auslaufender Beruf, ersetzt seit 2005 durch 01...04

In den vergangenen Jahren haben mehrere Berufsschulen wegen Schülermangels die Keramikerausbildung einstellen müssen. Auch an den verbliebenen Lehrstätten ist in den meisten Fällen ein massiver Rückgang der Auszubildenden zu verzeichnen gewesen. Aus Tab. 4 kann man ersehen, welch breites Einzugsgebiet die einzelnen Berufsschulen haben, die Blockunterricht anbieten. Um Qualität, Erreichbarkeit und Auslastung der für die Keramik wichtigen Berufsschulzentren aufrechtzuerhalten, könnten noch weitere Schließungen bevorstehen. In diesem Fall wäre es allerdings sehr zu empfehlen, dass die IHK mit den einschlägigen Industrieverbänden und den zuständigen Gewerkschaften ein gemeinsames Konzept erstellt.

**Bild 7 Verlauf der Schülerzahlen der Berufsbildenden Schule Montabaur/ Keramik Hör-Grenzhausen**



Im Gespräch mit der Schulleitung in Hör-Grenzhausen, wo sowohl für die Industrie als auch für das Handwerk ausgebildet wird, wurde über die Schülerzahlen diskutiert. Die für den Westerwald und darüber hinaus für Rheinland-Pfalz zuständige Berufsbildende Schule mit der Außenstelle Hör-Grenzhausen hat seit Mitte der 1980er Jahre eine Abnahme von 70 % Auszubildenden für die Industrieberufe und von über 80 % bei den Handwerkerberufen zu verzeichnen, wie Bild 7 zeigt. Dabei war der Rückgang bis Mitte der 1990er Jahre sehr stark, seitdem erfolgte eine Erholung auf niedrigerem Niveau. Derzeit haben nur 25 der 75 Westerwaldbetriebe Lehrlinge eingestellt. Eine weitere Ursache kann darin liegen, dass von den frisch ausgebildeten Facharbeitern immer weniger von den Ausbildungsbetrieben übernommen werden. So hat in diesem Jahr die Hälfte der neuen Facharbeiter eine Ausbildung zum Techniker angeschlossen. Von den weiteren Sechs aber konnte lediglich ein einziger eine Stelle als Facharbeiter antreten. So etwas spricht sich herum und zeigt indirekt den wirtschaftlichen Rückgang der Keramik in dieser Region.

Der Rückgang der Schüler mag teilweise auch daran liegen, dass Hör-Grenzhausen als einzige Schule in Deutschland keinen Blockunterricht anbieten konnte. Dieser ermöglicht es, für insgesamt 12 Wochen in Abschnitten von jeweils 2 ... 3 Wochen am Schulort zu wohnen und den Unterricht am Stück zu nehmen. Diese Begrenzung – die z.B. dazu führte, dass das nahe gelegene Saarland seine Lehrlinge bis nach Selb schickte, wo schon immer Blockunterricht geboten wird – wurde jetzt fallen gelassen.

Die Schulleitung in Selb bildet z.B. Industriekeramiker Dekorationstechnik für die Manufakturen Nymphenburg und Fürstenberg im Blockunterricht aus. Ganz allgemein – das wurde auch von anderen Schulen bestätigt – bewirken die neuen Berufsbilder eine verstärkte Anziehungskraft, sie brachten einen deutlichen Anstieg der Schülerzahlen. Interessant, dass Zugang auch durch sonst an einer Mechaniker- oder Elektriker-Ausbildung Interessierte in die ihnen entsprechenden neuen Berufe (Industriekeramiker Anlagentechnik bzw. Verfahrenstechnik) zu beobachten ist. Das Image ist durch die stärkere Betonung der Technologie

deutlich gestiegen, wobei die Technische Keramik davon besonders profitiert. Selb wirkt sogar über die Bundesgrenzen: auch aus Österreich kommen Auszubildende.

Gerade in Selb, dem Zentrum der Porzellanfertigung, wurden im letzten Jahrzehnt die vorher gültigen „Regeln“ gebrochen: Wo Großvater und Vater lebenslang geschafft hatten, mussten fast alle Familie Entlassungen in Kauf nehmen. Da geben viele der Branche keine großen Zukunftschancen und bewerben sich zunächst in anderen Berufen. Erst wenn dort nichts gefunden wird, rückt die Keramiklehre ins Blickfeld. Der Schulleiter Dr. Nitsche registriert dies dadurch, dass die Anmeldungen erst im August – also kurz vor Torabschluss – kommen. Dabei kann Selb genau wie Höhr-Grenzhausen mit einem „one-stop-shopping“ dienen: Die Schüler können im gleichen Hause in die Fachschule wechseln und dort die Fachhochschulreife erreichen.

In Selb werden die insgesamt 36 Monate der Ausbildungszeit aufgeteilt in 18 Monate für die Vermittlung des keramischen Grundwissens und dem, was für die spätere Spezialisierung erforderlich ist. In der zweiten 18-Monate-Periode wird diversifizierter Unterricht erteilt, der sich auf die Berufsbilder ausrichtet. Dr. Nitsche weist darauf hin, dass die Motivation der Schüler durch deren Behandlung und Förderung in den Betrieben geweckt wird: Man geht stärker auf die Jugendlichen zu. Dass sich da vieles verbessert hat, zeigt die sinkende Abbrecherquote.

Sehr positiv sind die Zahlen, die aus Meißen und Hermsdorf – den beiden Berufsbildungs-Zentren für Keramik in den neuen Bundesländern – gemeldet werden. Hermsdorf nimmt mit 141 (= 32 % aller Lehrlinge) eine herausragende Spitzenstellung ein. Dabei kann die Schulleitung stolz melden, dass alle Schüler im dualen System aktiv in Keramikbetrieben tätig sind. Meißen wiederum hat in den letzten Jahren intensiv Keramaler ausgebildet, die vor allem in der Staatlichen Porzellanmanufaktur eingestellt werden.

**Tab. 6 Ausbildungsvergütungen der Auszubildenden im Vergleich [2006, EUR/Monat]**

Keramikberufe/Region	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
Druckindustrie West/Ost	763		916	
Metall Baden-Württemberg	701	742	807	867
Chemische Industrie Nordrhein	655		867	
Keramag AG	579	617	661	
Bauhauptgewerbe West	554	860	1.086	1.222
Bayern	539	585	630	669
Dachdecker	539		875	
Villeroy & Boch AG	535	574	649	703
Nordwest-Deutshl., Hessen	523	580	651	700
Baden-Württemberg	514	556	603	657
Pfalz	493	544	600	655
Privates Transportgewerbe	484		628	

Die in Tab. 6 wiedergegebenen Vergütungshöhen für Auszubildende liegen in der Keramik zwischen 493 und 579 EUR im ersten Lehrjahr. Zum Vergleich wurden einige Vergütungen anderer repräsentativer Industriezweige einbezogen. Das Eintrittsalter in die berufliche Ausbildung liegt heute überwiegend bei 16 ... 17 Jahren, sodass die Facharbeiter mit etwa 20 Jahren ihren Beruf antreten. Allgemein beklagt wird, dass sich die Bezahlung nach der Ausbildung in vielen Fällen nicht von der eines angelernten langjährigen Mitarbeiters unterscheidet. Dies ist auch der Grund, warum der in Rheinland-Pfalz angebotene Erwerb des Facharbeiterbriefs nach mindestens sechsjähriger betrieblicher Tätigkeit praktisch keine Resonanz findet.

Die konkreten Punkte, die im Fragebogen an die Schulen gestellt wurden, bezogen sich vor allem auf die Gestaltung des Unterrichts. Denn bei den oft sehr geringen Schülerzahlen pro Lehrjahr, aber vor allem auch

pro Berufsbild, müssen die Lehrkräfte organisatorisch äußerst flexibel arbeiten. In Tab. 7 sind die Antworten zusammengestellt. Die teilweise sehr geringen Schülerzahlen und auch Klassengrößen zwingen dazu, Klassen zusammenzulegen. Denn die Mindestzahl für einen geregelten Unterricht wird von den Schulen mit 12 ... 15 angegeben.

**Tab. 7a Ist in der Schule für jeden Beruf eine eigene Klasse möglich?**

Schule	Hermisdorf	Höhr-Grenzh.	Lauterbach	Meißen	Rheinbach	Selb	Stuttgart
	nein	nein	ja	nein	nein	nein	ja
Gesamt	71 % nein/29 % ja						

**Tab. 7b Wird zur Bildung einer Klasse eine Mindestanzahl benötigt?**

Schule	Hermisdorf	Höhr-Grenzh.	Lauterbach	Meißen	Rheinbach	Selb	Stuttgart
	15		15		nein	12	16

**Tab. 7c Werden bei Ihnen Klassen zusammengelegt?**

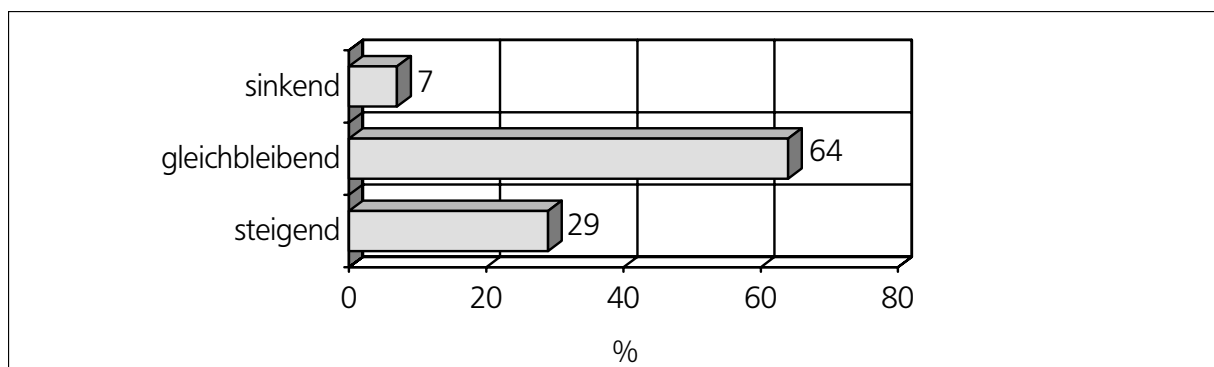
Schule	Hermisdorf	Höhr-Grenzh.	Lauterbach	Meißen	Rheinbach	Selb	Stuttgart
	ja	ja	ja	ja	ja	ja	

**Tab. 7d Gibt es bei Ihnen Blockunterricht?**

Schule	Hermisdorf	Höhr-Grenzh.	Lauterbach	Meißen	Rheinbach	Selb	Stuttgart
	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Gesamt	100 % ja						

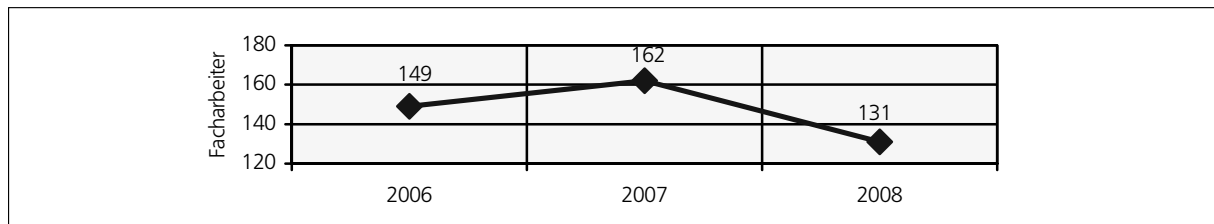
Die wichtigste Frage nach den Zukunftsperspektiven beantworteten die sieben Schulen verhalten positiv, Bild 8 gibt grafisch die Antworten wieder.

**Bild 8 Wie sehen Sie die weitere Entwicklung der Schülerzahlen bis 2010?**



Nach dem derzeitigen Schülerstand werden bis 2008 insgesamt rund 440 Keramik-Facharbeiter die Berufsschulen verlassen (Bild 9). Das ist gegenüber der zuletzt erhobenen Umfrage von 2003, die sich auf den Dreijahres-Zeitraum 2003 bis 2005 bezog und 360 Facharbeiter ergab, eine deutliche Steigerung um über 20 %.

**Bild 9 Facharbeiterprüfungen an den sieben Schulen bis 2008  
(nach derzeitigem Schülerstand)**



Die verschiedenen Berufsrichtungen sind recht unterschiedlich belegt (Tab. 8). Die vier neuen Zweige der Industriekeramiker sind so ausgerichtet, dass die Facharbeiter beim Abgang die notwendigen Grundlagen besitzen, um in alle Keramikbranchen eintreten zu können. Die Belegung wird von den Verfahrenstechnikern vor den Anlagentechnikern angeführt. Logischerweise sind die Modelltechniker deutlich geringer ausgewiesen. Dass die Lehrlinge für den Industriekeramik-Dekorationstechniker gerade einmal eine zweistellige Zahl ergeben, dürfte daran liegen, dass in den letzten Jahren sehr hohe Zahlen zu verzeichnet waren (noch sind 78 Glas-/Kerammmaler in der Lehre) und daher der Bedarf zumindest kurzfristig zufriedengestellt scheint.

**Tab. 8 Akkumulierte Ist-Belegung der sieben Ausbildungsstätten für (Industrie-)Keramiker**

Nr.	Ausbildungsrichtung	Summe	%
01	Industriekeramiker Anlagentechnik	49	11,1
02	Industriekeramiker Verfahrenstechniker	71	16,1
03	Industriekeramiker Modelltechnik	11	2,5
04	Industriekeramiker Dekorationstechnik	12	2,7
05	Aufbereitungsmechaniker	5	1,1
06	Stoffprüfer	28	6,3
07	Glas-/Kerammmaler	78	17,6
08	Kerammodelleur	6	1,4
09	Kerammodelleinrichter	7	1,6
10	Industriekeramiker*	175	39,6
	<b>Gesamtbelegung</b>	<b>442</b>	<b>100</b>

\* auslaufender Beruf, ersetzt seit 2005 durch 01... 04.

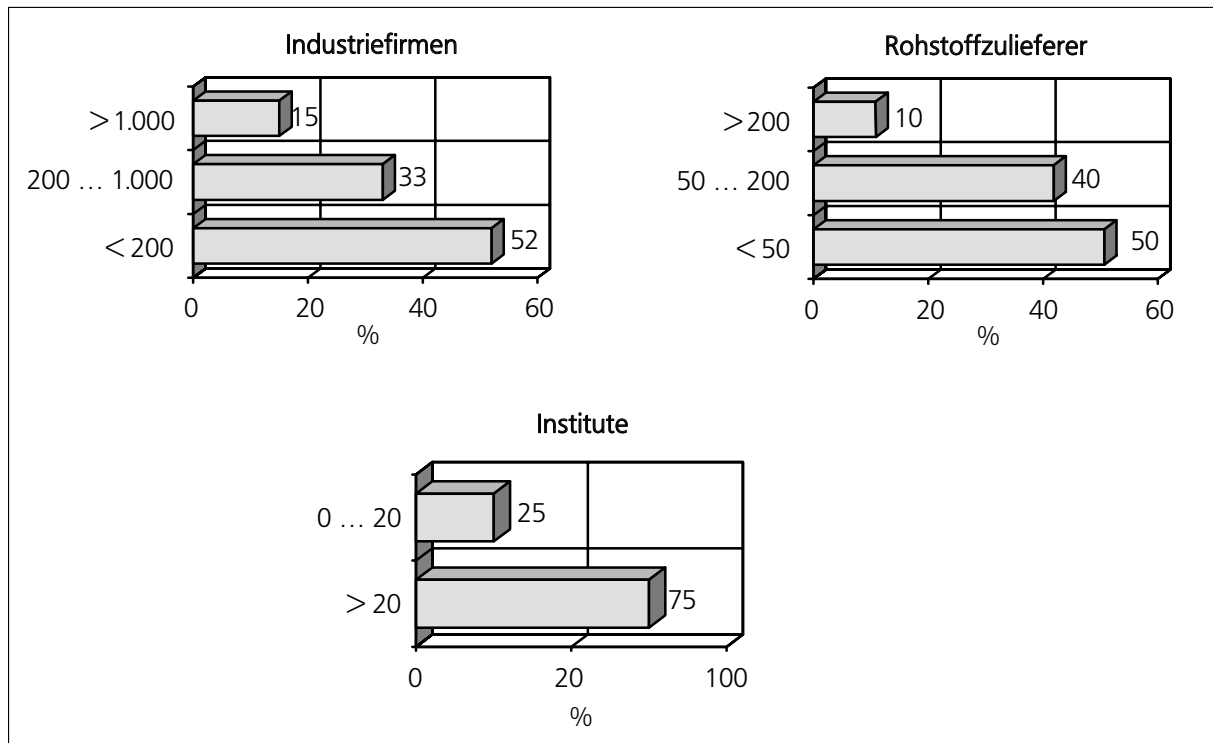


## 4. Die Situation in Firmen und Instituten

### 4.1 Umfragedaten

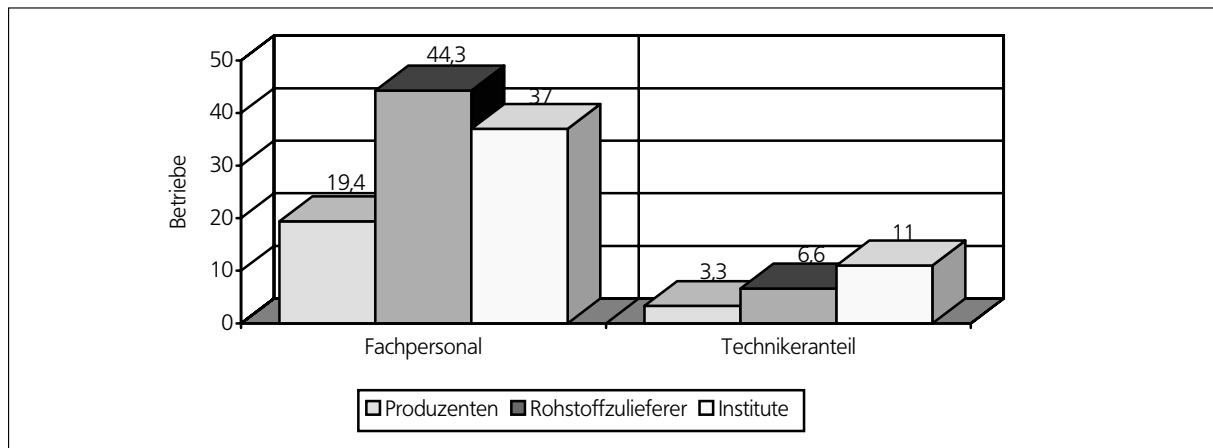
Die Umfrage wurde von einem repräsentativen Querschnitt von drei Bereichen beantwortet, die in unterschiedlichen Graden auf Keramik-Facharbeiter angewiesen sind: die produzierende Keramikindustrie, die zuliefernde Rohstoffindustrie und die messende und forschende Institutswelt. Bild 10 zeigt die Größenordnung der Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligten.

**Bild 10 Beschäftigten-Gruppierungen der Umfrageteilnehmer**



Als Basis der Befragung wurden die Fachpersonalanteile der Belegschaften der einzelnen Sektoren ermittelt. Es wurde bereits erwähnt, dass sich nach längerer Arbeit in Keramikbetrieben (im Normalfall mehr als sechs Jahre) auch angelernten Kräften die Möglichkeit eröffnet, sich als Facharbeiter zu qualifizieren. Zahlen des VKI zeigen, dass tatsächlich nur eine Minderheit der von der Keramikindustrie Ausgebildeten Keramikberufe erlernt: 2003 waren dies z.B. 46 von insgesamt 220 Lehrlingen, also gerade einmal 21 % [6]. Der Rest sind Mechaniker, Elektriker, Kaufleute usw. Insofern liegen die Anteile relativ hoch, wenn man die jährlichen Ausbildungsquoten der Berufsschulen in Relation setzt. Bild 11 fasst die Antworten grafisch zusammen. Dabei wurde auch nach Technikern gefragt. Diese Qualifikation wird nicht selten später von Keramik-Facharbeitern – oft im Blockunterricht – zusätzlich erworben und bildet dadurch den Anreiz, trotz Abgang von einer Grund- oder Hauptschule eine deutlich angehobenere Position zu erringen.

**Bild 11 Anteile des Fachpersonals in Produktion und Labors der Unternehmen (ohne Verwaltung)**



Die durch die antwortenden Firmen erfassten Daten ergeben für die beteiligten Keramikbetriebe 6.154 Beschäftigte. Davon sind 1.176 Facharbeiter (Tab. 9). Der durchschnittliche Anteil von Keramik-Facharbeitern – die Stoffprüfer sind darin eingeschlossen – am Facharbeiterstamm beträgt im Produktions- und Laborbereich ca. 55 % (gegenüber 45 % Mechaniker, Elektriker, Elektroniker, Verfahrenstechniker usw.). Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Manufakturen mit 85 % deutlich höhere Anteile an Facharbeitern – speziell Kerammaler – beschäftigen. Die Manufakturarbeiter machen allerdings nur 4 % der in der Feinkeramik Beschäftigten aus; in den Industriebetrieben sind dagegen ca. 16 % als Facharbeiter tätig. Die Hochrechnung muss entsprechend aufsplitten, was in Tab. 9 durchgeführt wurde.

Mit einem Prozentsatz von 25 % der Facharbeiter kann bei den Rohstoffbetrieben gerechnet werden, während in den Instituten praktisch 100 % der Auszubildenden Keramikberufe erlernen. Im Weiteren wird daher mit den Keramik-Facharbeitern gerechnet. Bei den Rubriken der im eigenen Betrieb Ausgebildeten wurden dagegen alle Lehrverträge in Produktion und Labor erfasst, also neben den oben erwähnten technischen Berufen auch die Kaufleute. Bei den Technikern wiederum wurden nur Keramiker erfasst.

**Tab. 9 Umfragezahlen der Produktionsfirmen**

Nr.	Parameter	Beschäftigte	Keramik-Facharbeiter	Keramik-Techniker	Lehrverträge Keramik-Facharbeiter 2002...2005
01	Antworten Industrie	5.486	475	176	162
01a	Antworten Manufakturen	825	701	14	18
02	Summe Industrie- und Manufaktur-Antworten	6.154	1.176	190	180
03	Manufakturbereinigte Facharbeiterzahl	100,0 %	594 <sup>+</sup> 9,7 %	3,1 %	30,3 <sup>*</sup>

+ Im Jahr 2005 meldeten die deutschen Manufakturen 1.261 Mitarbeiter; das sind rund 4 % der 33.156 Mitarbeiter der gesamten Geschirrinndustrie (siehe Text)

\* Prozent von Spalte „Facharbeiter“ 03.

Tab. 10 und 11 zeigen die entsprechenden Ergebnisse für die Bereiche Rohstoffzulieferer und Institute. Die Resultate aller drei Sektoren sind in Tab. 12 zusammengefasst.

**Tab. 10 Umfragezahlen der Rohstoffzulieferer**

Nr.	Parameter	Beschäftigte	Keramik-Facharbeiter	Keramik-Techniker	Lehrverträge Keramiker 2000...2005
01	Beantwortet	880	98	58	56
02	% von 01	100,0	11,1	6,6	57,1*

\* Prozent von Spalte „Facharbeiter“

**Tab. 11 Umfragezahlen der Institute**

Nr.	Parameter	Beschäftigte	Facharbeiter	Techniker	Lehrverträge 2000...2005
01	Beantwortet	73	27	8	21
02	% von 01	100,0	37,0	11,0	77,8*

\* Prozent von Spalte „Facharbeiter“

**Tab. 12 Zusammenfassung der Umfrageergebnisse**

Nr.	Sektion	Beschäftigte	Facharbeiter	Techniker	Lehrverträge 2000...2005
01	Industrie + Manufakt.	6.154	594 <sup>+</sup>	190	180
02	Rohstofflieferanten	880	98	58	56
03	Institute etc.	73	27	8	21
04	<b>Summe</b>	<b>7.107</b>	<b>719</b>	<b>256</b>	<b>257</b>
05	<b>%</b>	<b>100,0</b>	<b>10,1</b>	<b>3,6</b>	<b>30,7*</b>

\* Prozent von Spalte „Facharbeiter“ + Manufakturereinigte Zahl

Die so erhaltenen Zahlen müssen auf die gesamte Feinkeramik-Industrie, alle dafür tätigen Rohstoffbetriebe und die einschlägigen Institute hochgerechnet werden (Tab. 13). Die entsprechend eingesetzten Zahlen sind:

- Keramikproduktions-Firmen                    33.156 Mitarbeiter (siehe Bild 1)
- Rohstoffzulieferer Keramik                    1.400 Mitarbeiter
- Institute, Schulen/Universitäten            220 Mitarbeiter

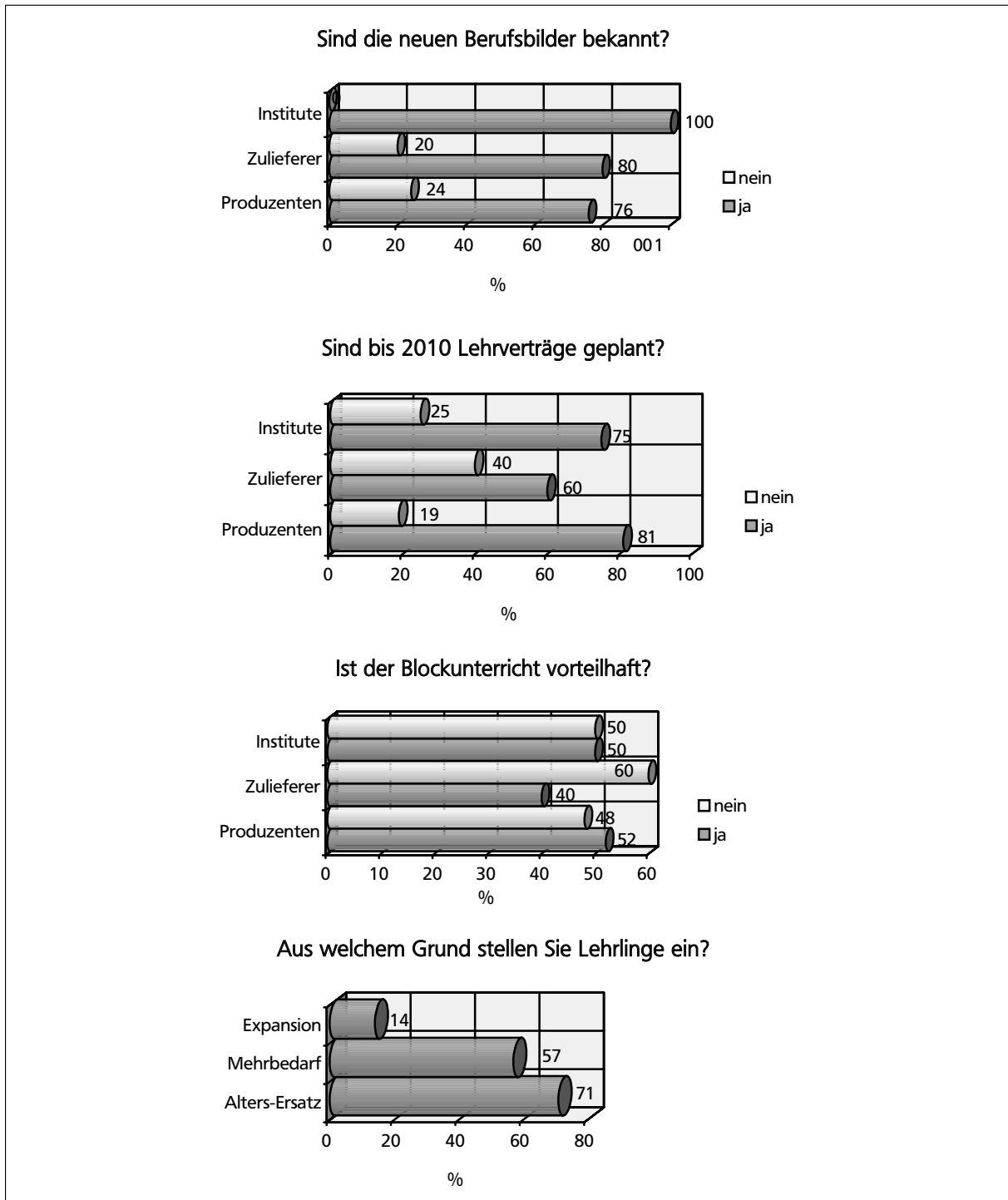
**Tab. 13 Hochrechnung der Umfragewerte auf die Gesamtgröße der untersuchten Bereiche**

Nr.	Sektion	Beschäftigte	Facharbeiter	Techniker
01	Industrie + Manufakt.	33.156	3.216	1.027
02	Rohstofflieferanten	1.400	156	58
03	Institute etc.	220	81	26
04	<b>Summe</b>	<b>34.776</b>	<b>3.453</b>	<b>1.111</b>
05	<b>%</b>	<b>100,0</b>	<b>9,9</b>	<b>3,1</b>

Außerdem wurden einige Zusatzfragen gestellt, die den Berufsschulen Hinweise geben sollten. Die Antworten sind in Bild 12 zusammengefasst. Die neuen Berufsbilder sind recht verbreitet bekannt, wobei allerdings vor allem bei den Produzenten das Nichtwissen von immerhin einem Viertel der Firmen (und da wie-

derum die überwiegende Mehrheit aus dem Bereich Technische Keramik) auf eine eher reservierte Haltung gegenüber Lehrverträgen schließen lässt.

**Bild 12 Fragen über Ausbildungs-Details**



Für die nächsten fünf Jahre haben die verschiedenen befragten Gruppen zwischen 60 % und 81 % Lehrverträge geplant. An der Spitze liegen die Produzenten, von denen 81 % entsprechende Absichten haben. Auch die Institute sind optimistisch genug, Lehrlinge einzustellen, da sie durch Firmenaufträge und selbstständige Entwicklungsarbeiten eine genügende Auslastung erwarten.



**Tab. 15 Ausbildungsplanung der befragten Firmen für den Zeitraum 2006 bis 2010**

Bereich	Keramik-Berufe	Stoff-prüfer	Gesamt	Mecha-niker	Elek-triker	Kauf-leute
Industrie	123	9	132	95	48	96
Manufakturen	12		12			10
Rohstofflieferanten	18	22	40	9	4	8
Institute/Schulen	3	13	16			
<b>Gesamt in 5 Jahren</b>	<b>156</b>	<b>44</b>	<b>200</b>	<b>104</b>	<b>52</b>	<b>114</b>
Ø pro Jahr	31	9	40	21	10	23

Die mit der Stichprobe erfassten Beschäftigten entsprechen knapp 20 % der Gesamtbelegschaften im Industriebereich, bzw. bei den Rohstoffbetrieben wurden knapp zwei Drittel erfasst. Die beteiligten Firmen stellen zudem einen realistischen Querschnitt der Branche dar (siehe Bild 10). Daher konnte eine Umrechnung auf die 33.156 Beschäftigten der Feinkeramikindustrie sowie auf die 1.400 Beschäftigten der Rohstoffindustrie (Tab. 16) ersichtlich vorgenommen werden.

**Tab. 16 Hochrechnung auf die gesamte Feinkeramik bzw. Rohstoffszene für den Zeitraum 2006 bis 2010**

Bereich	Keramik-Berufe	Stoff-prüfer	Gesamt	Mecha-niker	Elek-triker	Kauf-leute
Industrie*	664	49	713	513	259	518
Manufakturen	12		12			10
Rohstofflieferanten**	29	35	64	14	6	13
Institute/Schulen	3	13	16			
<b>Gesamt in 5 Jahren</b>	<b>708</b>	<b>97</b>	<b>805</b>	<b>527</b>	<b>265</b>	<b>541</b>
Ø pro Jahr	142	19	161	105	53	108

\* 18,6 % der Beschäftigten wurden mit der Umfrage erfasst. Daher mussten die Zahlen mit 5,4 multipliziert werden, um den Gesamtbedarf für die Feinkeramikszenen zu erhalten.

\*\* 63 % der Beschäftigten wurden mit der Umfrage erfasst. Daher mussten die Zahlen mit 1,6 multipliziert werden, um den Gesamtbedarf der Rohstoffzulieferer zu erhalten.

Diese Daten müssen nun zur Berechnung des Gesamtkeramik-Bedarfs eingesetzt werden (Tab. 17). Dabei bleiben die Zahlen für die Zulieferer und die Institute unverändert, da diese Bereiche immer der gesamten Keramikszene zuarbeiten. Es wird dabei davon ausgegangen, dass die Prozentzahlen der Grobkeramik-/Feuerfestindustrie denen der Feinkeramik adäquat sind. So müssen nur die Industriebereiche aus Tab. 13 (33.156 in der Feinkeramik Beschäftigte) auf 50.000 in der gesamten Keramik produzierenden Industrie tätige Personen hochgerechnet werden (also das 1,5-Fache).

**Tab. 17 Facharbeiterbedarf der Gesamtkeramik 2006 bis 2010**

Bereich	Keramiker-Ausbildung			Nichtkeramiker-Ausbildung		
	Keramik-berufe	Stoff-prüfer	Keramik-techniker	Mecha-niker/Elektriker	Kauf-leute	Nicht-keramik-Techniker
Produzenten	1.014	74	143	1.158	777	470
Rohstofflieferanten	29	35	22	13	8	3
Institute	3	13	16	0	0	4
<b>Summe</b>	<b>1.046</b>	<b>122</b>	<b>181</b>	<b>1.171</b>	<b>785</b>	<b>477</b>
Ø pro Jahr	209	24	36	234	157	95

## 5. Gegenüberstellung der Schul- und Firmendaten

### 5.1 Die Fachausbildung in der nahen Zukunft

Aus den gesammelten Daten lässt sich folgender Schluss ableiten: Anhand der Hochrechnungen werden in der Gesamtkeramik 233 pro Jahr für eine Ausbildung benötigt (Bild 13), was 4,6 % der derzeit beschäftigten Keramik-Facharbeiter entspricht. Die Berufsschulen werden bis 2008 im Schnitt jährlich knapp 150 Keramikfacharbeiter verlassen – das sind nur zwei Drittel der benötigten Zahl. Man kann allerdings davon ausgehen, dass die Facharbeitersuche in begrenztem Umfang für die Laborarbeiten auch im Chemiebereich vorgenommen werden kann, was etwas den Druck wegnimmt: Stoffprüfer werden auch dort ausgebildet. Daher wurde in den Rechnungen diese Sparte gesondert ausgewiesen.

Es ist zu befürchten, dass derzeit relativ viele Firmen – eventuell wegen der immer noch nicht gut überschaubaren Wirtschaftslage – zögern und die nötigen Lehrverträge als unsichere Belastung ansehen. Zu vermuten ist zwar, dass viele Firmen Beschäftigte als Facharbeiter werten, die seit langen Jahren im Unternehmen sind und entsprechende Fertigkeiten erlangt haben. Die Möglichkeit, solchen „eingearbeiteten“ Mitarbeitern vor einer Prüfungskommission nach sechs Jahren Beschäftigung die Möglichkeit zu bieten, den Facharbeiterbrief zu machen, wird allerdings nur äußerst selten genutzt. Die Agentur für Arbeit Montabaur/Höhr-Grenzhausen konnte bei einem entsprechenden Aufruf keinen einzigen Bewerber anreizen. Bei Nachfragen wurde geantwortet, dass dies eine zusätzliche Mühe sei, die dem Prüfling aber keinen finanziellen Vorteil bringe.

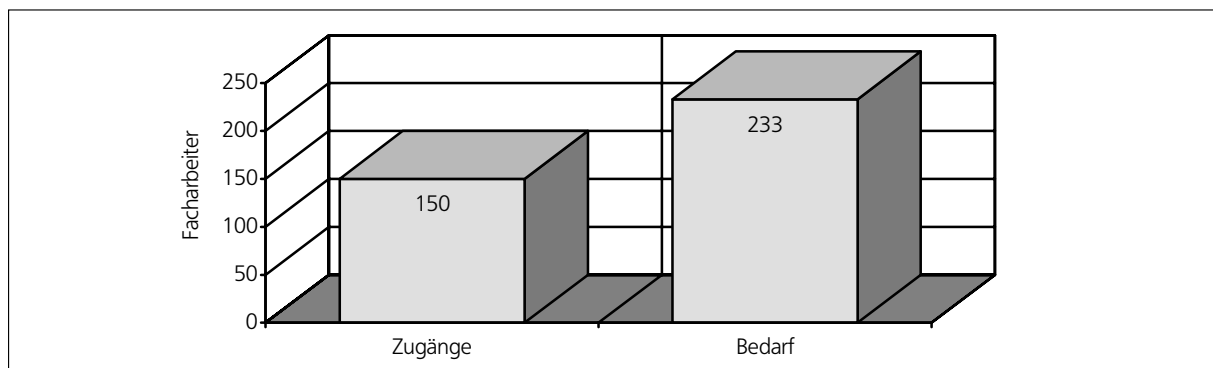
Eine wichtige Kennzahl ist, dass als Ersatz für aus dem Berufsleben aus Altersgründen Ausscheidende im Schnitt etwa 130 Keramikfacharbeiter pro Jahr benötigt werden, sofern das heutige Produktionsniveau eingehalten wird (Tab. 18). Derzeit besteht aufgrund der Altersstruktur zwar leicht gedämpfter jährlicher Bedarf, aber in wenigen Jahren steigert sich die Zahl der dann aus Altersgründen Ausscheidenden. Zudem steigt der Bedarf aufgrund steigender technologischer Anforderungen, die nur von Facharbeitern erbracht werden können. Zudem werden für durchaus realistische Expansionspläne der Firmen zusätzliche Facharbeiter benötigt. Aus diesen Gründen muss größter Wert auf eine gesunde Personalpolitik gelegt werden.

**Tab. 18 Jährlich theoretisch benötigter Altersersatz: Gesamtkeramik, Keramikrohstoffe und Institute\***

Anforderung	Facharbeiter	Techniker
Fachkräfte (Tab. 14)	5.085	1.673
jährlicher Bedarf*	≅ 130	≅ 50

\* bei einer Lebensarbeitszeit von max. 40 Jahren für Facharbeiter und 35 Jahren für Techniker.

**Bild 13 Situation der Keramikfachkräfte-Ausbildung in den untersuchten Bereichen bis 2008 pro Jahr**



## 5.2 Die mittelfristige Zukunft

Die Aussagen für die weiteren Jahre können natürlich nur vom Ist-Zustand der Keramikbranche ausgehen. Es muss beachtet werden, dass einige grundlegende Faktoren leider nicht exakt erfasst werden können:

- Der Rückgang der Beschäftigung wird zwar anhalten, dürfte aber deutlich abgeschwächt vor sich gehen
- Die zunehmende Komplexität der Arbeitsabläufe wird eine verstärkte Einstellung/Ausbildung von Facharbeitern erfordern.

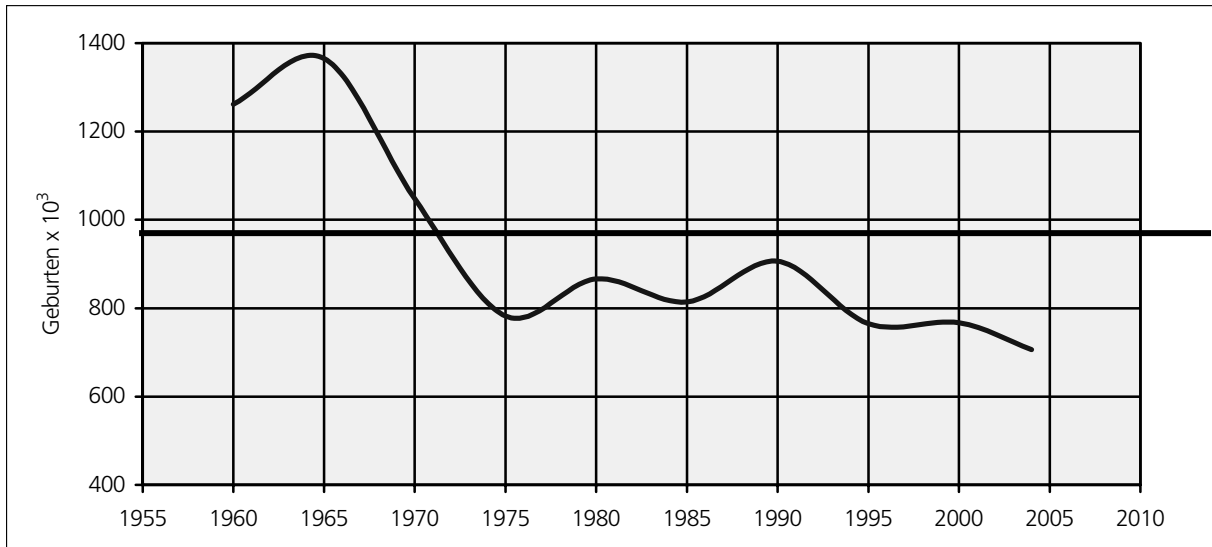
Bei Gesprächen mit Unternehmern wurden die Herausforderungen, vor denen die Feinkeramik schon seit einigen Jahren steht, aufgezeigt. Für den größten Feinkeramikkonzern Deutschlands, der auch stärker im Ausland produziert, die Villeroy & Boch AG, fasste der für Personal, Arbeitswirtschaft und Sozialpolitik zuständige Dr. J. Hagmaier die Situation zusammen: „Die Ausbildungsfähigkeit der Lehrlinge muss deutlich verbessert werden. Die Anforderungen steigen in allen Qualifikationsstufen stetig an. Die Mitarbeiter müssen über Flexibilität und Eignung zum Teamwork verfügen, sie müssen geschickt umgehen können mit elektronischen Steuerungen und das notwendige Qualitätsgefühl mitbringen. Nach Abschluss der Berufslehre ist es sehr oft erforderlich und daher von Vorteil, wenn zusätzlich gewisse Fremdsprachenkenntnisse vorhanden sind.“

Auch von vielen anderen Firmen wird die unzureichende schulische Ausbildung in den Grundrechenarten und in Deutsch kritisiert, die eine Einstellung in fast allen Fällen, wo schriftliche Arbeiten oder auch einfache Berechnungen gefragt sind, verhindern: für Labor, Qualitätssicherung, Arbeitsvorbereitung, aber auch Modellarbeiten, Glasuraufbereitung u.ä. sind diese Dinge sehr wichtig.

Sicher ist, dass die vorliegenden Geburtenzahlen zwar einen weiteren Rückgang erwarten lassen, dass sich dies aber bis 2010 nicht negativ auf die Schülerzahlen auswirken wird. Die 2010 aus den Berufsschulen Abgehenden (Geburtsjahr +/- 1990) entstammen sogar dem letzten „Hoch“ von 905.000 Geborenen. Erst danach sank die Kurve kontinuierlich um 22 % auf 705.000 im Jahr 2004 (Bild 14). Im Umkehrschluss heißt das, dass nach 2010 die Nachwuchssuche von Jahr zu Jahr deutlich schwieriger wird. Der gute Rat lautet: Wer die Zukunft korrekt plant, sollte sich bis 2010 entsprechend „eindecken“.



**Bild 14 Geburtenkurve Deutschland [7]**



Anm.: Die verstärkte Linie bezeichnet den Übergang vom Geburtenüberschuss zum Defizit in der demografischen Rechnung.



## 6. Schlussfolgerungen

Die Studie zeigt, dass auch die vergangenen drei Jahre gewisse Fortschritte gebracht haben, dass aber weiterhin eine „Deckungslücke“ der Keramik-Facharbeiter besteht. Plus und Minus sind im Folgenden abschließend zusammengefasst.

### Positive Entwicklungen

- Die in diesem Jahr erstmals zum Tragen kommenden neuen Berufsbilder weisen eine größere Affinität zum modernen Arbeiten in der Keramik auf und erlauben eine Ausbildung, die den gesamten Keramikbereich überspannt. Sie werden sowohl von den Firmen als auch von den Schülern erkennbar positiv angenommen.
- Die Lücke zwischen den jährlichen Facharbeiter-Abschlüssen und den in der Keramikbranche jährlich benötigten Zugängen ist kleiner geworden, beträgt aber immer noch gut 35 %.
- Der Arbeitsplatzabbau hat sich leicht abgeschwächt und lässt hoffen, dass der vor allem durch die Globalisierung verursachte wirtschaftliche Rückgang der Branche weitgehend beendet ist. Die Fliesenindustrie hat sogar nach langen Jahren der Stagnation bzw. des Rückgangs neue Werke errichtet, sodass ein leichter Anstieg der Beschäftigten erfolgte.
- Viele Firmen behelfen sich durch interne Fortbildung langjähriger berufsloser Mitarbeiter und stellen diese dann an Positionen, die keine Grundkenntnisse der Keramik erfordern, sondern nur bestimmte Abläufe überwachen lassen. Typische Beispiele dafür sind Vorarbeiter im Produktionsbereich. Weniger möglich ist dies im Labor, in der Produktionssteuerung u.ä. Dies ist übrigens auch die Praxis in sehr vielen anderen „Keramik“ländern wie etwa Mexiko, USA, Indien, Spanien und Italien, die das deutsche duale System nicht kennen.

### Handlungsbedarf

- Die nach wie vor bestehende Differenz zwischen neu ausgebildeten Facharbeitern und dem Bedarf der einschlägigen Firmen konnte zwar verringert, aber bei weitem noch nicht geschlossen werden. Die Zukunft muss verstärkt auf Facharbeiter setzen, sodass sich – bei gleichbleibendem Ausbildungswillen der Firmen – diese Lücke verbreitern wird. Es muss daher weiterhin mit aller Intensität an eine gesteigerte Ausbildungsbereitschaft der Firmen appelliert werden.
- Die spätestens ab 2010 eintretende deutliche Senkung der aus den Grund-, Hauptschulen und Gymnasien abgehenden Jahrgänge vermindert das Reservoir, aus dem die benötigten Berufsschüler kommen, deutlich.
- Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass allein für die aus Altersgründen ausscheidenden Facharbeiter jährlich im Schnitt etwa 130 Nachrücker benötigt werden, denen derzeit 150 Neuzugänge gegenüberstehen. Aber die Alterspyramide der Berufstätigen wird mit ihrem Schwerpunkt zunehmend nach oben verschoben. Das bedeutet, dass sich ab 2015 eine weitere Lücke öffnet, weil die den dann Pensionierten nachfolgenden Jahrgänge weniger stark besetzt sind.
- Die Werbemaßnahmen in den Schulen, die das Interesse für die Berufsausbildung wecken sollen, müssen verstärkt fortgesetzt werden – zumal dort auch die anderen Branchen wachsenden Bedarf haben werden.
- Wie in anderen Branchen bereits eingeführt, sollte auch in der Keramik die Förderung der immer stärker benötigten Aus- und Weiterbildung in die Tarifverträge einbezogen werden.
- Die Personalplanung als wichtiger Teil der Personalpolitik wird in vielen Unternehmen bestenfalls kurzfristig betrieben. Sie muss verstärkt mittelfristig ausgerichtet werden.



# Anhang A: Ausbildungsstätten

Die an der Umfrage beteiligten Ausbildungsstätten sind im Folgenden mit ihren Anschriften verzeichnet. Es wird außerdem auf die Möglichkeit verwiesen, dass langjährig Beschäftigte durch eine Prüfung vor der IHK den Facharbeiterbrief erwerben können.

Berufsschule	Ausbildungsberufe* (Stichtag: 31.8.2006)	Telefon Fax e-mail Internet	Einzugsbereiche
Staatliches Berufsschulzentrum Hermisdorf Rodaer Straße 45 07629 Hermisdorf	IK Anlagentechnik IK Verfahrenstechnik IK Modelltechnik IK Dekorationstechnik	036601/47402 036601/47400 info@bszh.de www.bszh.de	Thüringen, Sachsen- Anhalt, Brandenburg, Sachsen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern
Berufsbildende Schule Montabaur – Keramik – Auf dem Scheidberg 55203 Höhr-Grenzhausen	IK Anlagentechnik IK Verfahrenstechnik IK Modelltechnik IK Dekorationstechnik Aufbereitungsmechaniker Stoffprüfer	02624/3306 02624/951588 BS-keramik@t-online.de www.RZ-home.de/bsmonta	Rheinland-Pfalz**
Vogelbergschule Berufliches Schulzentrum des Vogelsbergkreises Lindenstraße 115 36341 Lauterbach	IK Verfahrenstechnik IK Anlagentechnik IK Modelltechnik IK Dekorationstechnik	06641/65540 06641/655444 info@vogelsbergschule.de www.vogelsbergschule.de	Hessen
Berufliches Schulzentrum Meißen Goethestraße 21 01662 Meißen	IK Anlagentechnik IK Verfahrenstechnik IK Modelltechnik IK Dekorationstechnik	03521/72830 03521/728400 BeruflicheSchulePorzellan @t-online.de www.bsz-meissen.de	Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen,  Mecklenburg-Vorpommern
Staatl. Berufskolleg Glas-Keramik-Gestaltung des Landes NRW Zu den Fichten 19 53359 Rheinbach	IK Anlagentechnik IK Verfahrenstechnik IK Dekorationstechnik IK Modelltechnik Stoffprüfer	02226/92200 02226/922020 gfs@glasfachschiule.de	Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen
Staatl. Berufsbildungszentrum für Keramik in Selb Weißenbacher Straße 60 95100 Selb	IK Anlagentechnik IK Verfahrenstechnik IK Modelltechnik IK Dekorationstechnik Stoffprüfer	09287/2500 09287/76801 bbz.keramik.selb@t- online.de www.fichtelgebirge.org/ user/ bbz.keramik.selb	Bayern, Baden- Württemberg, Rheinland- Pfalz, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Saarland
Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart Leobener Straße 97 70469 Stuttgart	IK Verfahrenstechnik	0711/89025211 0711/89025220 schule@farbgestaltung.de www.farbgestaltung.de	Baden-Württemberg

\* IK = Industriekeramiker

\*\* unbegrenzt seit 2006



# Anhang B: Literaturhinweise

## Deutschlands technische Ausbildung gilt (noch) als Exzellente

„Mit dem dualen Ausbildungssystem in Schule und Betrieb ... ist Deutschland weltweit Spitze. Neben der guten Infrastruktur sind die gut ausgebildeten, fleißigen und tüchtigen Mitarbeiter Deutschlands größter Standortvorteil“, sagt der VDMA-Präsident Klingelberg. Etwa zwei Drittel jeden Jahrgangs besitzen eine Berufsausbildung. Allein die ausbildenden Unternehmen geben dafür im Jahr 28 Mrd. EUR aus, dazu kommen noch einmal über 3 Mrd. EUR von den Bundesländern für die Teilzeitberufsschulen. Alles in allem lässt sich Deutschland die Berufsausbildung seiner jungen Menschen jährlich knapp 35 Mrd. EUR kosten. Das lohnt sich für die Unternehmen, denn allein die Ersparnis an Rekrutierungskosten für ausgebildete Mitarbeiter kompensiert die Ausbildungskosten, schreibt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) nach einer Umfrage. Aber es droht auch für die gute Ausbildung in technischen Berufen Gefahr: Die Schulabgänger kommen mit immer schlechterer Allgemeinbildung in die Lehre, beklagen unisono die Lehrherren. In vielen Unternehmen gibt es daher Nachhilfekurse in Deutsch, Mathematik und Englisch. Leider gibt es immer weniger Lehrer, die bei den Jugendlichen Begeisterung für Naturwissenschaften zu wecken vermögen, beklagt auch der VDI diese Misere [FAZ, 8].

## Es droht der große Knick

„Wir befinden uns auf dem Weg, unseren entscheidenden Wettbewerbsvorteil aufs Spiel zu setzen, nämlich das für unseren Hochtechnologie- und Hochlohnstandort bedeutende Humankapital“, warnt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der BfA. Die Ursachen liegen nicht nur in der demografischen Entwicklung, sondern auch in den Qualifizierungstrends der Bevölkerung. Selbst ein deutlicher Anstieg der Geburtenraten....oder Zuwanderung in wirtschaftlich und gesellschaftlich vertretbarer Größenordnung können diesen Trend bestenfalls bremsen, nicht aber stoppen. Jüngere Arbeitnehmer sind zumindest formal nicht besser qualifiziert als ältere. Derzeit prägen die geburtenstarken und gut qualifizierten Jahrgänge der 50er- und 60er Jahre den Arbeitsmarkt..... Wenn diese aus dem Erwerbsleben ausscheiden, dürfte es den nachrückenden geburtenschwachen Generationen schon wegen des quantitativen Missverhältnisses schwer fallen, selbst in ausreichendem Maße Ersatz zu stellen. Dieser Prozess ist bereits in vollem Gange, wird sich aber nach 2010/2015 deutlich beschleunigen. Es gibt einen wachsenden Bedarf an hoch qualifizierten Tätigkeiten und Führungskräften. Dieser dürfte bis zum Ende des Jahrzehnts auf gut 40 % der Erwerbstätigen steigen..... Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung sollten daher nicht länger als Problemgruppe auf dem Arbeitsmarkt, sondern vielmehr als echte Bildungsreserve behandelt werden [BZ, 9].

## Wer nichts weiß, wird arm

Die deutsche Wirtschaft sieht ihre Wettbewerbsfähigkeit durch zunehmenden Fachkräftemangel und Bildungsarmut bei den Jugendlichen bedroht. Fast jeder zehnte Schüler eines Jahrgangs schafft keinen Hauptschulabschluss, mehr als jeder fünfte Jugendliche scheitert am Berufsschulabschluss. Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft ermittelte, dass der Abbrecheranteil an beruflichen Schulen seit 1996 von 16,3 auf 22,8 % gestiegen ist. 2004 haben 240.000 ihre Berufsschule oder das Berufsvorbereitungsjahr ohne Abschluss verlassen. Zugleich ist die Zahl der jungen Menschen, die sich wegen fehlender Vorbildung in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden, um 80.000 auf 160.000 gestiegen, schreibt die Studie „Bildungsarmut und Humankapitalschwäche in Deutschland“. Heute ist das Erlangen eines Hauptschulabschlusses nicht mehr ausreichend als Voraussetzung zum Erlernen eines Berufs [dpa, 10].

## Nur die Hälfte bildet aus

Mehr als 500.000 Betriebe in Deutschland beteiligen sich nicht an der Berufsausbildung junger Menschen, obwohl sie die dafür erforderlichen fachlichen und rechtlichen Voraussetzungen erfüllen, stellte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der BfA fest. Insgesamt gibt es in Deutschland 2,1 Mio. Unternehmen, von denen ca. 1,1 Mio ausbildungsfähig sind. Tatsächlich stellen aber nur 53 % davon tatsächlich Lehrlinge ein. 80 % dieser nicht ausbildenden Firmen beschäftigen bis zu zehn Mitarbeiter. Viele davon können nach der Ausbildung keinen Arbeitsplatz anbieten. Immerhin über 40 % geben an, dass die Ausbildung zu aufwendig bzw. teuer ist. Knapp 10 % finden keine geeigneten Bewerber. Der IG-BCE Vorsitzende Hubertus Schmoldt hat Steuererleichterungen und Zuschüsse für Unternehmen als Anreiz für die Schaffung von Ausbildungsplätzen gefordert, „da solche Belohnungen sicher wirksamer als kontraproduktive Strafaktionen sind“, sagt er [dpa, 11].

## Lehrstellendebatte – Ritual ohne Nutzen

Jene Zeiten, als sich die Betriebe um Jugendliche rissen, sind vergangen. In der Industrie werden noch weniger Lehrstellen angeboten werden. Der technische Fortschritt und die Konkurrenz aus Billiglohnländern lässt die Zahl der Beschäftigten sinken, weshalb die Unternehmen weniger Azubis brauchen. Wenn überhaupt, dann Schulabgänger, die über Abstraktionsvermögen verfügen und gute naturwissenschaftliche Kenntnisse besitzen. Der Dienstleistungsbereich füllt die Lücke nicht, dort hat die klassische Berufsausbildung nicht ausreichend Fuß gefasst. Die Lehrstellenmisere spiegelt das Grundübel des Arbeitsmarkts wider: Chancen für die Cleveren, Hoffnungslosigkeit bei denen, die den Anschluss nicht halten können. Diesen Jugendlichen schon in der Schule zu helfen, muss Ziel der Politik sein .... [BZ, 12].

## Ausbildungssituation für Hauptschüler

In Südbaden, wo die Wirtschaft noch relativ gut prosperiert, wird die Situation für Hauptschüler immer prekärer. Immer weniger finden eine Lehrstelle. Von den zwei Dutzend Neuntklässlern, die in einem 10.000-Einwohner-Ort im Juni 2006 die Prüfung machten, hatten gerade einmal vier eine Lehrstelle sicher. Die Gründe: das schlechte Image der Hauptschule, der große Markt an Abgängerkonkurrenten aus Realschulen und Gymnasien, die schwindende Zahl der Ausbildungsbetriebe. Immer mehr nehmen keine Hauptschüler mehr. Ein Sozialarbeiter schickte an 280 regionale Betriebe mit Unterstützung der Gemeinde Anfragen betreffs Lehrstellen. Sechs antworteten – alle negativ. Die Folge ist ein verstärkter Andrang an weiterführende Berufsfachschulen. Aber dort müssen die Noten stimmen. Die Bewerber mit einem Vorvertrag für eine Lehrstelle haben da die besseren Karten. Bleibt also das Berufsvorbereitungsjahr (BJV), kaum mehr als eine Orientierung....[13].

## Lernen im Tandem

Der Bund der Selbstständigen in Baden-Württemberg beschreibt eine interessante Verbundausbildung: Zwei Firmen bieten gemeinsam eine Lehrstelle an. Die Kosten werden geteilt, der Lehrling wird mal in dem einen, dann im anderen Betrieb beschäftigt. Der Ausbildungsvertrag wird beim Stammbetrieb unterschrieben, dieser trägt auch die Verantwortung gegenüber der zuständigen Kammer. Beide Betriebe müssen geeignete Ausbilder aufweisen. Das Modell eignet sich besonders für kleine und mittlere Firmen, die nicht die volle Bandbreite der Ausbildung leisten können. Ähnlich verläuft die Tandemausbildung: Dabei wird die Lehrstelle mit zwei oder mehr Azubis rotierend besetzt, abwechselnd in beiden Betrieben. Die Ausbildungsvergütung wird vom jeweiligen Betrieb getragen, Allgemekosten werden nach einem Schlüssel geteilt. Verbund- wie Tandemausbildung sind förderungswürdig (pro Lehrling 133 EUR/Monat, maximal pro Betrieb für die Hälfte der Ausbildungszeit). Die Förderung übernimmt das Landesgewerbeamt. Größere Betriebe praktizieren auf ähnliche Weise: z.B. Siemens ermöglicht die Grundausbildung für Starkstromelektriker des Stromlieferanten Badenova [BZ, 14].



## **Ausbildungspakt Baden-Württemberg**

Im Juni 2006 standen 77.000 gemeldeten Bewerbern etwa 54.000 Ausbildungsplätze gegenüber. Der Anteil der Altbewerber steigt seit fünf Jahren kontinuierlich. So verblieben über 34.000 Jugendliche im letzten Jahr in der Warteschleife. Daher zahlt das Land Betrieben, die für Jugendliche der Schulabschlussjahrgänge 2005 oder früher einen zusätzlichen Ausbildungsplatz anbieten, eine Prämie in Höhe des Sechsfachen der monatlichen Ausbildungsvergütung [BZ, 15].

## **Die Einstiegsqualifizierung – eine Chance?**

Im Juni 2004 haben die Spitzenverbände der Wirtschaft zugesagt, bis Ende 2007 jährlich im Durchschnitt 25.000 Plätze für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen (EQJ) bereit zu stellen. Dies ist für schwächere Jugendliche bis zu 25 Jahren konzipiert. EQJ soll auf einen anerkannten Ausbildungsberuf vorbereiten, Tätigkeiten und Inhalte der EQJ werden vom jeweiligen 1. Lehrjahr abgeleitet. Die EQJ kann auf eine spätere Ausbildung mit bis max. 6 Monaten angerechnet werden.

Zielgruppe sind Jugendliche, die trotz intensiver Bemühungen bis zum 30.9. eines Jahres keine Lehrstelle gefunden haben. Anträge von Firmen werden an die zuständige Arbeitsagentur gestellt. Förderung wird für mindestens 6, maximal zwölf Monate gewährt. Die Arbeitsagentur erstattet auf Antrag des Betriebs eine Vergütung von 192 EUR/Monat plus Anteil am Sozialversicherungsbeitrag. Das Ende der EQJ soll die Aufnahme einer Ausbildung ermöglichen [16].



# Literaturverzeichnis

- [1] H. Reh: Nachwuchsförderung für die Keramikbranche, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf 2002, Arbeitspapier 53
- [2] H. Reh: Qualifizierungspolitik für die Keramikbranche, Hans-Boeckler-Stiftung, Düsseldorf 2003, Arbeitspapier 65
- [3] Berufsgenossenschaft Keramik und Glas, Würzburg
- [4] „Berufe im Spiegel der Statistik“, [www.abis.iab.de/bisds/data](http://www.abis.iab.de/bisds/data) (Stand: Januar 2006)
- [5] Informationen der IG BCE Industriegruppen Nr. 10/2006, Jahresbericht 2005
- [6] Die Situation beim Keramik-Nachwuchs, cfi/Ber. DKG 81 (2004) [3] D21
- [7] Statistisches Bundesamt Deutschland, [www.destatis.de/indicators/d/lrbev04ad.htm](http://www.destatis.de/indicators/d/lrbev04ad.htm)
- [8] Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2003, Nr. 228, S. 18
- [9] Badische Zeitung, 15.07.2003
- [10] dpa, August 2006
- [11] dpa/AFP, 09.01.2006
- [12] B. Kramer, Kommentar, Badische Zeitung 29.05.2006
- [13] H.C. Wagner, „Der Sonntag“, 04.06.2006
- [14] Lernen im Tandem, Badische Zeitung, 17.06.2006
- [15] Badische Zeitung, 06.07.2006
- [16] [www.pakt-für-ausbildung.de](http://www.pakt-für-ausbildung.de); Bundesagentur für Arbeit



## **Hans-Böckler-Stiftung**

Die Hans-Böckler-Stiftung ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Gegründet wurde sie 1977 aus der Stiftung Mitbestimmung und der Hans-Böckler-Gesellschaft. Die Stiftung wirbt für Mitbestimmung als Gestaltungsprinzip einer demokratischen Gesellschaft und setzt sich dafür ein, die Möglichkeiten der Mitbestimmung zu erweitern.

## **Mitbestimmungsförderung und -beratung**

Die Stiftung informiert und berät Mitglieder von Betriebs- und Personalräten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Beschäftigten in Aufsichtsräten. Diese können sich mit Fragen zu Wirtschaft und Recht, Personal- und Sozialwesen oder Aus- und Weiterbildung an die Stiftung wenden. Die Expertinnen und Experten beraten auch, wenn es um neue Techniken oder den betrieblichen Arbeits- und Umweltschutz geht.

## **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)**

Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung forscht zu Themen, die für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von Bedeutung sind. Globalisierung, Beschäftigung und institutioneller Wandel, Arbeit, Verteilung und soziale Sicherung sowie Arbeitsbeziehungen und Tarifpolitik sind die Schwerpunkte. Das WSI-Tarifarchiv bietet umfangreiche Dokumentationen und fundierte Auswertungen zu allen Aspekten der Tarifpolitik.

## **Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK)**

Das Ziel des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung ist es, gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge zu erforschen und für die wirtschaftspolitische Beratung einzusetzen. Daneben stellt das IMK auf der Basis seiner Forschungs- und Beratungsarbeiten regelmäßig Konjunkturprognosen vor.

## **Forschungsförderung**

Die Stiftung vergibt Forschungsaufträge zu Mitbestimmung, Strukturpolitik, Arbeitsgesellschaft, Öffentlicher Sektor und Sozialstaat. Im Mittelpunkt stehen Themen, die für Beschäftigte von Interesse sind.

## **Studienförderung**

Als zweitgrößtes Studienförderungswerk der Bundesrepublik trägt die Stiftung dazu bei, soziale Ungleichheit im Bildungswesen zu überwinden. Sie fördert gewerkschaftlich und gesellschaftspolitisch engagierte Studierende und Promovierende mit Stipendien, Bildungsangeboten und der Vermittlung von Praktika. Insbesondere unterstützt sie Absolventinnen und Absolventen des zweiten Bildungsweges.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Mit dem 14tägig erscheinenden Infodienst „Böckler Impuls“ begleitet die Stiftung die aktuellen politischen Debatten in den Themenfeldern Arbeit, Wirtschaft und Soziales. Das Magazin „Mitbestimmung“ und die „WSI-Mitteilungen“ informieren monatlich über Themen aus Arbeitswelt und Wissenschaft. Mit der Homepage [www.boeckler.de](http://www.boeckler.de) bietet die Stiftung einen schnellen Zugang zu ihren Veranstaltungen, Publikationen, Beratungsangeboten und Forschungsergebnissen.

Hans-Böckler-Stiftung  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Telefax: 02 11/77 78-225  
[www.boeckler.de](http://www.boeckler.de)

**Hans Böckler  
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

